

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

164 (1.8.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Ercheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landmann
gegründet 1898



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Dienstag, den 1. August 1950

9tr. 164

300 000 neue Wohnungen für 1950

Eine gewaltige Leistung — Baukosten sollen gesenkt werden — Vor Einschränkung der Wohnungszahl

Bonn (UP). Der Bundesminister für den Wiederaufbau, Wildermuth, hat in einer Denkschrift über den Stand des Wohnungsbaus in Deutschland angekündigt, daß noch im Jahre 1950 rund 300 000 neue Wohnungen im Bundesgebiet erstellt werden. Der öffentlich geförderte soziale Wohnungsbau dürfte nach den Schätzungen 200 000 bis 250 000 Wohnungen erreichen. Die Gesamtzahl der neu gebauten Wohnungen liegt damit um rund ein Drittel höher als im Vorjahr.

„Das ist eine gewaltige Leistung des ganzen Volkes“, betont Wildermuth, denn die höchste Bauziffer ist in Friedenszeiten im Jahre 1923 mit etwa 200 000 Wohnungen jährlich für das Gebiet der Bundesrepublik erzielt worden. Die Denkschrift hebt eingangs hervor, daß der gegenwärtige Fehlbestand an Wohnungen im Bundesgebiet auf 8 Millionen geschätzt werden könne. 2,25 Millionen Wohnungen sind kriegszerstört und müssen wieder aufgebaut werden. Die gleiche Anzahl ist u. a. notwendig, um den Flüchtlingen und Zugewanderten eine Heimstätte zu geben, so daß insgesamt die Bauaufgabe für die kommenden 15 Jahre „rund 8 Millionen Wohnungen“ lautet.

Trotz aller Schwierigkeiten befindet sich das erste Wohnungsbauprogramm nach Darstellung des Ministeriums in voller Durchführung. Die baugewerbliche Produktion ist im Juni 1950 bereits auf 100 gestiegen (1949 gleich 100), die Zahl der Baugenehmigungen betrug im ersten Halbjahr 1950 rund 250 000 oder dreiviertel mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Aus dem privaten Kapitalmarkt sind schon 950 Millionen D-Mark als erste Hypotheken zugesagt. Mit den ERP-Mitteln stehen demnach 1,2 Milliarden DM für diesen Zweck zur Verfügung. Die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter sank von 337 000 im Februar auf 140 000 im Juni.

Das Wiederaufbauministerium hat die Bauförderung intensiviert, um die Baukosten zu senken, den Bauvorgang zu rationalisieren und dadurch den aufgestauten Wohnungsbau in möglichst kurzer Zeit zu decken. Zu diesem Zweck sollen sogenannte Vergleichsbauten durchgeführt werden, bei denen verschiedene Baumethoden und Materialarten miteinander verglichen werden können. Ein Forschungsrat wird den Wohnungsbau-Minister bei diesen Fragen beraten. Im Ministerium wird gegenwärtig eine Reihe von Verordnungen vorbereitet, die bei deren Erlassung ergänzt werden sollen. Es handelt sich um eine Mietverordnung für neue Wohnungen, Bestimmungen über die Zulassung neuer Baustoffe und Bauarten, ein Baulandbeschaffungsrecht und eine sogenannte Berechnungsverordnung. Die Befugnisse der Wohnungszahl sollen durch ein neues Gesetz über die öffentliche Wohnraumbewirtschaftung eingeschränkt werden. Auch das Mieterschutzgesetz soll neu gefaßt werden. Ein Entwurf für ein sogenanntes Gesetz über Stockwerksergänzung wird bearbeitet.

Bundeshaushalt soll ausgeglichen werden

Vor Fertigstellung des Riesenplans — Kabinett verabschiedete mehrere Gesetze

Bonn (UP). Bundesfinanzminister Schäfer berichte dem Bundeskabinett, daß der Bundeshaushalt in Höhe von 11,7 Milliarden DM für das Jahr 1950/51 aller Wahrscheinlichkeit nach ausgeglichen sein werde. Der ordentliche Haushalt schließt mit 11 791 000 000 DM Einnahmen und Ausgaben ab. Der außerordentliche Haushalt wird rund 383 000 000 DM betragen.

Ein Regierungssprecher erklärte hierzu vor der Presse in Bonn, daß der Gesamthaushalt am 22. August dem Kabinett vorgelegt würde. Der Sprecher betonte jedoch, daß der Haushalt nur dann ausgeglichen sein werde, wenn die Schätzungen über die Steuereinnahmen richtig seien.

Das Bundeskabinett verabschiedete den Entwurf eines Gesetzes über die vorläufige Regelung der Besitzverhältnisse am ehemaligen Reichsvermögen und den früheren preussischen Beteiligungen an privaten Gesellschaften. Das Grundgesetz sieht bekanntlich vor, daß der Bund als Rechtsnachfolger eintritt. Die Bundesregierung hat nun eine vorläufige Regelung in der Form getroffen, daß die Länder das Reichsvermögen zunächst treuhänderisch verwalten und daß eine endgültige Klärung durch weitere Gesetze erfolgt, die zunächst mit den Ländern erörtert werden. Die endgültige Verteilung des Eigentums bleibt einem späteren Gesetz vorbehalten.

Das Kabinett verabschiedete ferner die Entwürfe eines Eisenbahn- und eines Jagdgesetzes, beides Rahmengesetze.

Das Bundeskabinett wird den Entwurf eines eigenen Gesetzes über die Regelung der innerbetrieblichen Mitbestimmung wahrscheinlich am kommenden Freitag grundsätzlich erörtern und verabschieden, sagte der Sprecher.

Erhard fühlt sich seiner Sache sicher
„Wir dürfen vom Weg nicht abweichen“

Bonn (UP). „Der Produktionsindex der westdeutschen Wirtschaft v=1 im Juli auf

mindestens 110 gestiegen sein“, erklärte Bundesminister Erhard auf einer Pressekonferenz. Er betonte jedoch, daß sich Westdeutschland trotz der in aller Welt herrschenden Hausse nicht von seinem Weg abbringen lassen dürfe. Selbst Preisanstiege bis zu 20 Prozent auf den Weltmärkten müßten keineswegs auch in Westdeutschland zu Preissteigerungen führen. Die gleiche Situation habe im Vorjahr im Anschluß an die Pfundabwertung geherrscht. Es sei falsch, meinte der Wirtschaftsminister, in Westdeutschland von einer „Rüstungskonjunktur“ zu sprechen. Während das Defizit in der Dezember-Zahlungsbilanz noch 400 Millionen DM betrug, schwanke es seit drei Monaten zwischen 50 und 20 Millionen DM. „Dieses Verhältnis können wir noch verbessern, wenn der deutsche Verbraucher diszipliniert bleibt, wenn die gewerbliche und die Agrarwirtschaft nicht in Spekulationen verfallen und wenn die Gewerkschaften sich bemühen, die sozialen Spannungen nicht größer erscheinen zu lassen, als sie sind.“

Der Bundeswirtschaftsminister gab zu, daß in einzelnen Industriezweigen Lohnkorrektu-

ren notwendig seien. Die Regierung sei aber fest entschlossen, allgemeine Preis- und Lohnbewegungen zu verhindern.

Das neue Wirtschaftsförderungsprogramm in Höhe von einer Milliarde DM werde jetzt nicht in Angriff genommen, weil zu der bereits vorhandenen Konjunktur „keine zweite so dringend“ sei. Man werde sich dieses Sonderprogramms aufsparen.

Der Minister berichtete weiter von seinen Besprechungen mit der Industrie, anstelle der jetzt überwiegend üblichen Arbeitszeit von durchschnittlich 51 Stunden wieder die 48-Stundenwoche einzuführen. Auf diese Weise müßte es nach seiner Auffassung gelingen, wenigstens 300 000 Arbeitslose zu beschäftigen. Wohnungen müßten in der Nähe von Arbeitsplätzen gebaut werden. „Ich bin guten Mutes und absolut sicher, daß wir die Dinge in Westdeutschland meistern werden.“

Auszahlung weiterer Soforthilfe

Bonn (UP). Weitere 120 Millionen DM Hausatthilfe sollen in den nächsten Monaten innerhalb des Soforthilfeprogramms verteilt werden. Dies wurde vom Kontrollausschuß beim Soforthilfeamt in Bonn beschlossen. Ferner werden 40 Millionen für die Erlangung von Wohnungen, 80 Millionen für Existenzaufbaulilfe und 3 Millionen DM für Ausbildungshilfe bereitgestellt werden.

Pusan immer stärker bedroht

Drei Stoßkeile gegen Versorgungshafen — Erste Truppen direkt aus USA in Korea

Tokio (ZSH). Nach den neuesten Meldungen aus Korea ist der wichtigste amerikanische Versorgungshafen Pusan jetzt stärker bedroht. Die Kommunisten konzentrieren sich offenbar vor allem auf ihren Vorstoß entlang der Südküste. Drei Stoßkeile treiben sie gegen Pusan vor. Chinju soll, was von anderer Seite allerdings bestritten wird, in kommunistische Hand gefallen sein. Die amerikanischen Truppen haben neue Stellungen fast 80 Kilometer vor Pusan bezogen.

Inzwischen sind auch die ersten amerikanischen Truppen, die aus den Vereinigten Staaten selbst auf dem koreanischen Kriegsschauplatz erschienen, „irgendwo in Korea“ gelandet worden und befinden sich zur Zeit auf dem Marsch zur Front. Bei den neugelandeten Truppen handelt es sich um Teile der zweiten Infanterie-Division aus Texas, die unter dem Namen „Indianer-Kopf“-Division bekannt ist, und im zweiten Weltkrieg sich nach der Tschechoslowakei durchkämpfte. Diese Verstärkungen sind nicht zu früh eingetroffen, da die nordkoreanischen kommunistischen Truppen entlang der ganzen Front der Vereinten Nationen eine Offensive begonnen haben.

Es ist noch nicht bekannt, ob die neugelandeten amerikanischen Truppen eine Gegenoffensive beginnen werden, oder ob sie verwendet werden müssen, um die durch die neue kommunistische Offensive geschaffenen Einbruchstellen zu verstopfen. Das letztere scheint wahrscheinlicher zu sein. Die erste amerikanische Kavalleriedivision wird zur Zeit in der Nähe von Kuchang von einer Flanken- umgehung bedroht. Hier haben die Kommunisten Panzer und Truppen massiert mit dem Ziel, die Amerikaner in die Berge zu drücken und sie bei Kumchon zu umzingeln. Damit ist auch das Verkehrszentrum Taegu erneut gefährdet. Kommunistische Partisanen haben die Eisenbahnverbindung zwischen Taegu und Pusan unterbrochen. Der Oberbefehlshaber der ersten Kavalleriedivision erklärte zu der kommunistischen Bedrohung seiner Truppen, daß seine Division stehenbleiben und kämpfen werde. Die Nordkoreaner halten gleichzeitig ihren Druck gegen die Front an der Ostküste in der Nähe von Yongdong aufrecht. Aber die Südkoreaner behaupten dort, ebenso wie entlang des ganzen Nordsektors, ihre Stellungen.

Der amerikanische Oberbefehlshaber in Korea, Generalmajor Walker, erklärte, die Schlacht habe jetzt ein „kritisches Stadium“ erreicht. Walker sagte aber voraus, daß die angeschlagenen amerikanischen Streitkräfte nicht aus Korea herausgetrieben werden würden.

Auch hier: „Verbrannte Erde...“

Im Kampfgebiet der ersten Kavalleriedivision hat die amerikanische Armee mit einer Politik der „verbrannten Erde“ begonnen. Dörfer im Bereich der amerikanischen Frontlinie werden jetzt niedergebrannt, um Guerilla-Streitkräfte der Nordkoreaner keine Gelegenheit zum Unterschlupf zu geben. In der Gegend von Hwanggan bis südlich und östlich von Kumchon konnte man Rauchsäulen erkennen, nachdem eine Anzahl von verlassenen Dörfern und Hütten in Brand gesteckt worden waren. Die Anweisung wurde ausgegeben, nachdem innerhalb der amerikanischen Frontstellungen Terroristengruppen festgestellt wurden, die im Schutz der Dunkelheit operierten.

Aus einem Kommuniqué geht hervor, daß „fast fünfzig Superfestungen“ mit schätzungsweise 500 Tonnen Bomben das größte Industriewerk Koreas, die Stickstoffabrik in Kusan angegriffen haben. Die Fabrik wird als die größte und bedeutendste Industrieanlage Koreas bezeichnet. Große erose und orange-

farbene Rauchsäulen stiegen bis zu 3000 Metern in die Höhe.

Pflichter Formosa-Flug McArthurs

Beratungen mit Tschiangkai-shek — Über-raschung in Europa — Was geht hier vor?

Tokio (UP). General McArthur hat sich mit mehreren Mitgliedern seines Stabes nach Formosa begeben, wo er bei der Ankunft vom nationalchinesischen Staatschef Generalissimo Tschiangkai-shek, chinesischen Regierungsvizepräsidenten und Mitgliedern der amerikanischen Mission begrüßt wurde. In unterrichteten Kreisen wird betont, daß McArthurs Aufenthalt auf Formosa mit seinem Auftrag in Verbindung stehe. „Die Anweisungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten auszuführen, wie sie am 27. Juni 1950 bekanntgegeben wurden.“

Sofort nach Bekanntwerden der Reise McArthurs nach Formosa begannen in der ganzen Welt Überlegungen über die Bedeutung dieses Schrittes und Spekulationen über sein mögliches Ergebnis. Eines läßt sich wohl jetzt schon mit Sicherheit voraussagen: Der Besuch McArthurs bei der nationalchinesischen Regierung wird zumindest in Europa heftige Meinungsverschiedenheiten auslösen, weil von verschiedenen europäischen Ländern die nationalchinesische Regierung Tschiangkai-sheks nicht mehr anerkannt wird. Die Regierungen mehrerer europäischer Länder haben sich auch vom Befehl Trumans an die 7. amerikanische Flotte, den Schutz Formosas zu übernehmen, nachdrücklich distanziert.

Der Beschluß der Vereinten Nationen, militärische Sanktionen gegen die Nordkoreaner zu verhängen, hat demgegenüber die einstimmige Billigung aller westeuropäischen Länder gefunden. Die Entscheidung Präsident Trumans, gleichzeitig den Nationalchinesen und den Südkoreanern militärisch den Rücken zu stützen, ist von der westeuropäischen Presse und auch in den Parlamenten oft kritisiert worden. General McArthur ist gegenwärtig nicht nur der amerikanische Oberbefehlshaber in Südkorea, sondern auch der der Vereinten Nationen. Daß er als Inhaber einer derartigen Stellung nach Formosa fliegt, wird sicherlich neue Kritik herausfordern.

Moskau Erläuterungen

Es ist recht interessant, daß in diesem Zusammenhang der Sender Moskau den Berater des amerikanischen Außenministeriums, Dulles, beschuldigte, daß er das Signal für den Bürgerkrieg in Korea gegeben habe, um damit General McArthur die Gelegenheit zu geben, seinen Plan für die Besetzung Formosas durchzuführen. Der Sender Moskau bezieht sich dabei auf einen Bericht der „Tass“, den der Koreaner Mun Hak Won geschrieben habe. Dieser wird als „politischer Berater“ des südkoreanischen Präsidenten Rhee bezeichnet. Mun Hak Won teilte in seinem Bericht mit, daß Dulles im Juni bei seinem Besuch in Korea Rhee die entsprechenden Anweisungen gegeben habe. Im Bericht heißt es: „Amerikanische Truppen sollten nach McArthurs Plänen Formosa Ende Juli besetzen. Zu diesem Zweck war es erforderlich, den Bürgerkrieg in Korea zu entfachen, um einen Vorwand für die Besetzung Formosas zu finden. Daher mußte der Krieg in Korea im Juli beginnen.“

Todesstrafe für Spione in den USA. Der Justizsenat des US-Senates billigte einen Gesetzesentwurf, nach dem Personen, die der Spionage für eine ausländische Macht schuldig befunden werden, für die nächsten zwei Jahre wie in Kriegzeiten mit dem Tode bestraft werden können.

Sicherheit und Wiederaufrüstung

Was sagt das Ausland dazu?

Die Ereignisse in Korea haben weiten Kreisen der Welt die Augen geöffnet. In den Kabinetten, in öffentlichen und Geheimbesprechungen, in Konferenzen und im Blätterwald ist das Thema der Sicherheit weitläufig an die erste Stelle gerückt und in Verbindung mit ihm — ob man will oder nicht — die Frage, wie man Deutschland in den Kreis derer einbeziehen soll, die Europas und der Welt Sicherheit gegenüber dem Bolschewismus garantieren sollen.

„Tatsache ist“, so schreibt die Schweizer Zeitung „Die Tat“, „daß der Westen nach den koreanischen Erfahrungen schlechterdings nicht darum herumkommen wird, der ersten Abwehrlinie gegen eine russische Invasion erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, und diese erste Linie liegt nun einmal in Deutschland. Daß die vorhandenen Streitkräfte, selbst wenn ihre Kampfkraft in dem strengen Training der letzten Zeit wirklich verbessert worden ist, für die Aufgaben selbst einer hinhalten- den Verteidigung einfach nicht genügen, darüber kann praktisch kein Zweifel bestehen. Über die Wünschbarkeit einer Rückstellung für die rund 170 000 Mann der Besatzungsarmeen, von denen längst nicht alle als Truppen erster Linie angesprochen werden können, besteht diesseits des Rheins volle Einmütigkeit. Und daß sie erst recht nötig, ja unumgänglich wäre, wenn man wirklich an den Wiederaufbau einer deutschen Wehrmacht heranzugehen wollte, ist klar: eine solche Entwicklung könnte nur dann mit einiger Aussicht auf Erfolg eingeleitet werden, wenn in der unvermeidlichen Übergangsperiode ein allierter Truppenstützpunkt vor der Elbe bis zum Bayerischen Wald gespannt würde, der sich als stark genug erwiese, die Russen vor einer dann fast unwiderstehlich sich aufdringenden Präventivaktion zurückzuhalten.“

„Gewiß wird die Bundesrepublik nicht erwarten können, ohne einen eigenen Beitrag zur Westverteidigung wegzukommen. Aber wenn der Ausbau der alliierten Vorhutstellung erfolgt, dann wird das zweifelhafte eine völlig neue Regelung für das ganze Problem der Besatzungskosten — wie darüber hinaus wohl auch des übrigen Besatzungsrechtes — mit sich bringen.“

Auch die „Basler Nachrichten“ befassen sich grundlegend mit dem Thema und schreiben, das Problem einer deutschen Wiederaufrüstung zerfalle in zwei Teile. Nämlich erstens, welche Rolle das deutsche Menschenpotential spiele, und zweitens, welchen Beitrag die deutsche Industrie innerhalb der militärischen Produktion leisten solle. Die Aufstellung und Ausbildung deutscher Einheiten werde nur dann zu einer dringenden Frage werden, wenn die Atlantiksektordächte feststellten, daß sie genug Waffen haben, um die Bedürfnisse der bereits bestehenden französischen, belgischen und holländischen Divisionen zu befriedigen.

Soweit festgestellt werden konnte, haben die amerikanischen militärischen Planer noch keine endgültigen Vorschläge für eine deutsche Armee zu Papier gebracht. Über diese Frage wird mehr gesprochen, als tatsächlich geplant wurde, und das scheint die französischen Sachverständigen etwas zu beruhigen. Nichtsdestoweniger ist bekannt, daß beim Außenamt bereits ein Projekt vorliegt, welches die Aufstellung deutscher Verbände mit deutschen Offizieren, aufwärts bis zum Range eines Majors, Offizieren also bis zur Dienststellung eines Bataillonskommandeurs, vorsieht. Man hofft heute in amerikanischen Generalskreisen, daß die Franzosen selbst zu geeigneter Zeit die Initiative ergreifen und die Aufstellung deutscher Streitkräfte vorschlagen werden. In diesem Zusammenhang wurde aus Unterhaltungen hingewiesen, die der Panzergeneral Hasso von Manteuffel in Paris mit Offizieren des französischen Heeres geführt haben soll. Einzelheiten sind nicht bekannt. Man glaubte jedoch, daß deutsche Offiziere eine Reihe von Bedingungen an ihre Mitarbeit mit den Westmächten knüpfen würden.

Wesentlich dringender ist die Frage der Umstellung oder Wiedereinrichtung deutscher Fabriken für Rüstungszwecke. Man erwartet jetzt, daß die Herstellung von militärischer Ausrüstung mit Ausnahme von Waffen und eine Erhöhung der Rührstahlproduktion die beiden ersten Fragen sein werden, über die entschieden werden muß.

Zur Erhöhung der Stahlgüte vertreten französische Beobachter den Standpunkt, daß dadurch das Anlaufen des Schuman-Plans in Gefahr kommen könne. Die französisch-deutsche Stahlgüte sei ursprünglich vorgesehen gewesen, um den Friedensstandard für das Leben der westeuropäischen Völker zu erhöhen. Sein Charakter würde aber geändert werden, wenn man anstrebte, ihm als erste Aufgabe die Erhöhung der Waffenproduktion

an der Ruhr zu stellen, und dies könnte den ganzen Plan gefährden. Nichtsdestoweniger gibt es kaum noch Zweifel daran, daß die deutsche Stahlproduktion sehr bald erhöht werden wird.

Kronprinz Rupprecht auf Rundreise

Besprechungen im Internen Kreis
Nürnberg (UP). Kronprinz Rupprecht von Bayern, sein Sekretär sowie Herr, der Gründer des 1947 verbotenen bayrischen Königsbundes, weilten inkognito in Nürnberg. Sie führten u. a. Besprechungen mit Politikern der Bayernpartei. Der Kreisvorstand der Bayernpartei für Mittelfranken, der bei den Besprechungen nicht zugegen war, erklärte, daß er über die Unterredungen nicht unterrichtet worden sei und „tiefest erschüttert“ sei.

Später traf der Kronprinz zu einem Privatbesuch auf Schloß Pommersfelden bei Bamberg ein, wo er einige Tage bleiben will.

Alliierte warnen die Kommunisten

„Schwerwiegende Folgen“ angekündigt
Wiesbaden (UP). Die amerikanischen Landeskommissare in Hessen, Württemberg-Baden, Bayern und Bremen haben am Montag die leitenden Funktionäre der kommunistischen Partei in ihren Ländern vor einer „Politik des organisierten Widerstandes“ gewarnt und die Leiter der KP darauf aufmerksam gemacht, daß die Besatzungsmächte nicht daran dächten, ihre Sicherheit bedrohen und Gesetze sowie Verordnungen durch die Kommunisten in „arober Weise“ mißachten zu lassen. Wenn die kommunistischen Parteimitglieder die auf dem SED-Parteitag in Berlin verkündeten Parolen „vom organisierten Widerstand“ und „Gewalt geht vor Recht“ verwirklichten, hätten die Verantwortlichen und ihre Organisation mit „schwerwiegenden Folgen“ zu rechnen. Wie verlautete, sollen auch die Landeskommissare in der französischen und der britischen Besatzungszone ähnliche Schritte unternehmen haben oder noch einleiten wollen.

Ein „Nationalkongreß“ in Berlin

Man erwartet Delegierte aus Westdeutschland
Berlin (UP). Die Einberufung eines „Nationalkongresses der nationalen Front“ wurde in einer Sitzung des „Nationalrates der nationalen Front“ zum 25. und 26. August in Berlin beschlossen. Wie verlautet, soll die Hälfte der 1000 Delegierten, die an diesem Nationalkongreß in der Werner-Seelenbinderhalle im Ostsektor Berlins teilnehmen werden, aus Westdeutschland kommen. Der sowjet-lizenzierte „Nacht-Expres“ meint: „Somit wird der Nationalkongreß die Repräsentation des gesamten deutschen Volkes sein.“ Der westdeutsche „Initiativ-Ausschuß“ des Nationalrates der kommunistischen „Nationalen Front“ der Ostzone hat in Berlin beschlossen, seine Zentrale in Düsseldorf einzurichten. Der Ausschuß kam ferner überein, die Bevölkerung der Bundesrepublik zur Wahl von Delegierten für den „National-Kongreß“ in Berlin aufzurufen.

Sensation im Goldschieberprozeß

Münchens Polizeipräsident freigesprochen
München (UP). Eine sensationelle Wendung nahm der Münchener Goldschieberprozeß, als der gegenwärtig suspendierte Münchener Polizeipräsident Pitzer, gegen den 14 Monate Gefängnis beantragt worden waren vom Landgericht München wegen Mangels an Beweisen von der Anklage der Begünstigung im Amt freigesprochen wurde. Pitzer war vorgeworfen worden, die Geschäfte des ehemaligen Direktors der Bayerischen Gemeindebank Leonhard, der zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, begünstigt zu haben. Der Hauptangeklagte Schäffler, der es fertiggebracht haben soll, mit dem Versprechen, einen Zentner Gold zu liefern, fast eine halbe Million D-Mark zu ergaulern, wurde zu drei Jahren Gefängnis wegen Betrugs verurteilt. Sein Komplize, Wolfgangzahl, erhielt zwei Jahre und sechs Monate Gefängnis. Gegen die übrigen fünf Angeklagten wurden Gesamtstrafen von 36 Monaten Gefängnis verhängt.

Zucker auch von Übersee

Tausende Tonnen treffen ein
Hamburg (UP). Der französische Dampfer „De d'Alx“ traf am Montag mit 6150 Tonnen Zucker aus Cuba kommend im Hamburger Hafen ein. Aus Importeurkreisen wird fernher bekannt, daß bis Mitte August etwa 40 000 bis 50 000 Tonnen Zucker für das Bundesgebiet erwartet werden. Die Anlandungen sollen in Hamburg, Bremen und Rotterdam erfolgen.

Besatzungsstatut-Besprechungen unterbrochen

London (UP). Die Dreimächte-Studiengruppe über das Besatzungsstatut für Deutschland hielt eine Sitzung ab, vertagte sich dann aber bis 18. August. Wie es in einem Kommuniqué heißt, soll die eingelegte Pause den Delegationen Gelegenheit geben, sich mit ihren Regierungen in Verbindung zu setzen. Alle Zusammenkünfte der Studiengruppe haben bisher hinter verschlossenen Türen stattgefunden. In London wird erwartet, daß eine der wichtigsten Konzessionen, die von der Studiengruppe zur weiteren Lockerung des Besatzungsstatuts in Deutschland empfohlen werden dürfte, eine Erweiterung der Betätigung der Bundesregierung auf außenpolitischem Gebiet sein werde.

Spannungen an der iranischen Grenze

Teheran befürchtet Aktionen der Sowjets
Teheran (UP). Wie aus der iranischen Grenzprovinz Aserbeidschan gemeldet wird, betrachte an der sowjetisch-iranischen Grenze eine gespannte Lage. Reisende, die von der Grenze kommen, erklärten, daß iranische Truppen dort Stellungen ausbauen. Das Oberkommando der Armee habe mitgeteilt, daß „die Truppen zu jedem Opfer für die Verteidigung des Vaterlandes bereit sein müssen“.

Leopold überträgt seine Rechte auf Baudoin

Endgültiger Thronverzicht im Jahre 1951 - Auftragende Stunden - Wird Schlimmstes verhindert?

Brüssel (UP). König Leopold III. von Belgien hat sich am Montagabend bereit erklärt, abzudanken, und seine Befugnisse zeitweilig an seinen Sohn, den 20jährigen Kronprinzen Baudoin zu übertragen. Der Entschluß des Königs erfolgte am Montagabend nachdem ein Dreiparteien-Abkommen erzielt wurde, durch das die konstitutionelle Krise beendet und der Marsch der wallonischen Streikenden nach Brüssel abgeganzt wurde.

Das Abkommen zwischen den drei Parteien den Christlich-Sozialen, Liberalen und Sozialisten, wurde nach fünfundzwanzigstündigen ununterbrochenen Verhandlungen erreicht. Durch die Abdankung Leopolds wurde in Belgien ein Bürgerkrieg vermieden, der ausgebrochen wäre, wenn der Marsch der 100 000 wallonischen Streikenden nach Brüssel, der für Dienstag festgesetzt worden war, stattgefunden hätte. Der Marsch ist nunmehr, wie offiziell bekanntgegeben wurde, von der Sozialistischen Partei und der von dieser Partei beherrschten Gewerkschaft abgeganzt worden.

Der Vorsitzende der Liberalen Partei, Motz, sagte, die Übertragung der königlichen Rechte an den Kronprinzen, die zwar offiziell zeitweilig erfolgen solle, bedeute in Wirklichkeit eine verzögerte Abdankung, da die Übertragung der Rechte später als permanent erklärt werden würde.

Der belgische Ministerpräsident Duvieusart, bleich und unrasiert, nachdem er 37 Stunden nicht mehr geschlafen hatte, sagte der Presse: „Die Parteien haben sich geeinigt“. Er kündigte neben einer Rundfunksprache König Leopolds ein Kommuniqué seiner Regierung zu der gleichen Zeit am Montagabend an.

Der König kehrt nicht wieder

Die Einzelheiten des getroffenen Abkommens wurden der Presse von Motz bekanntgegeben. Sowohl die Anhänger als auch die Gegner Leopolds, sagte er, hätten sich auf eine zeitweilige Übertragung der königlichen Rechte an den Kronprinzen geeinigt. Dieser würde wahrscheinlich zum Generalleutnant des Reichs ernannt werden. Wie Motz betonte, bedeute „zeitweilig“ nicht, daß der König zu einem späteren Zeitpunkt seine Prerogative wieder übernehmen werde. Vielmehr würde, so sagte der Führer der Liberalen, die Übertragung der königlichen Macht innerhalb einer begrenzten Zeitspanne eine permanente werden.

Ein Regierungssprecher erklärte, daß der König am 7. September 1951, dem Tage an dem Kronprinz Baudoin großjährig wird, für immer abdanken werde. Über die Frage, ob Leopold während der Regentschaft seines Sohnes die Erlaubnis erhalten werde, in Belgien zu bleiben, ist bisher nichts bekannt geworden. Von unterrichteter Seite wurde allerdings angedeutet, daß Leopolds Verbleiben in Belgien während der Übertragung seiner königlichen Rechte an den Kronprinzen vielleicht die einzige von den Sozialisten gemachte Konzession gewesen sei. Sollte das der Fall sein, so besteht die Gefahr, daß die Anti-Leopold-Streikenden ihren „Kampf bis zum Ende“ bis zur Rückkehr Leopolds in das Exil fortsetzen würden.

König Leopold kehrte vor zehn Tagen auf den belgischen Thron zurück, sechs Jahre lang hatte er vom Exil aus um den Thron gekämpft, den er am Montagabend wieder verlor. In der amtlichen Verlautbarung wurde mitgeteilt, daß König Leopold III. am Montagabend sich damit einverstanden erklärt hat, seine königlichen Prerogativen sofort an seinen ältesten Sohn, den 20jährigen Kronprinzen Baudoin, zu übertragen. Die Übertragung der königlichen Prerogativen durch König Leopold auf den 20jährigen Baudoin kann nicht sofort erfolgen, da das Parlament

diese Übertragung bestätigen muß. Es muß ein dementsprechender Verfassungssatz vom Parlament angenommen werden, wozu eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist.

Marsch nach Brüssel begann

Auftragende Stunden waren diesen Ereignissen vorausgegangen. Im Laufe des Tages hatte der König sich bereit erklärt, sein Angebot vom 15. April zu erneuern und seine Rechte zeitweilig auf den Kronprinzen Baudoin zu übertragen. Dann zerbrach man sich über das Wort „zeitweilig“ den Kopf. Vorher hatte eine Delegation der Vereinigung ehemaliger Häftlinge deutscher Konzentrationslager den König aufgesucht und ihm mitgeteilt: „Im Namen der 8000 Opfer der Deutschen sind wir gekommen um Sie zu bitten, daß kein belgisches Blut vergossen werden möge. Geben Sie uns Ihren Sohn (zum König) und wir bieten Ihnen die Gewähr, daß wir eine Regierung der nationalen Einheit erhalten.“ Der König hatte der Delegation seinen Dank dafür ausgesprochen, daß sie sich in dieser tragischen Zeit um das Wohl des Staates bemüht habe. Auch der Sozialistenführer Buset war neben vielen anderen Persönlichkeiten vom König empfangen worden. Die Lage war sehr bedrohlich geworden, denn um die Mittagszeit hatten die sozialistischen Demonstranten bereits ihren „Marsch“ in die Innenstadt von Brüssel begonnen. „Jetzt muß schnell gehandelt werden“, erklärte der Sozialistenführer Spaak. „In wenigen Stunden werden wir den Lauf der Ereignisse nicht mehr in der Hand haben.“ Wiederholt hatten die Sozialisten die Abdankung des Königs gefordert und kündigten im Ablehnungsfall den Bürgerkrieg an. So kam es zu der Lösung, die man in Belgien als eine Abdankung unter Wahrung des Prestiges ansieht.

Nicht schon zu spät?

Die Frage ist nur, ob es trotz der Abdankung noch möglich sein wird, alle Streikenden zur Aufgabe des geplanten Marsches zu bewegen. Inzwischen sind auch die ersten Reaktionen von royalistischer Seite eingetreten. Die einen betonen Protest gegen diese Entscheidung einlegte. Eine kleinere Gruppe sammelte sich vor dem Büro des Ministerpräsidenten und rief: „Es ist eine Schande, vive Leopold.“ Es wird aber eine sehr heftige Reaktion der flämischen Bevölkerung erwartet, von der 72 Prozent am 12. März für die Rückkehr Leopolds stimmte.

Am späten Montagabend gab Radio Brüssel bekannt, daß es noch nicht im Besitz der Botschaft König Leopolds sei, die um 22 Uhr über den Rundfunk verloren werden sollte. Nach Mitteilung gut unterrichteter Kreise hatte der König zu diesem Zeitpunkt das Dekret über die Übertragung der königlichen Prerogativen an Kronprinz Baudoin noch nicht unterzeichnet.

Mit der Abdankungskunde nicht einverstanden

Brüssel (UP). König Leopold hat nach Mitteilung sozialistischer Kreise an dem von den drei belgischen Mittelparteien getroffenen Übereinkommen bezüglich der Übertragung der königlichen Prerogativen an Kronprinz Baudoin „kleine“ Veränderungen vorgenommen. Wie verlautet, soll die Sozialistische Partei mit dem veränderten Text nicht einverstanden sein. Paul Henri Spaak und der Vorsitzende der Sozialistischen Partei, Max Buset, haben dem Ministerpräsidenten ihre Ablehnung gegenüber dieser Abänderung mitgeteilt. Gutinformierte Kreise wollen wissen, daß es sich um den Aufenthalt Leopolds während der Regentschaft seines Sohnes handelt.

Moskau beantragt Aufnahme Rot-Chinas

Sicherheitsrat vor schwierigen Beratungen - Amerika fordert Resolution gegen Nordkorea

Lake Success (UP). Der sowjetische Chefdelegierte bei der UN, Malik, unterbreitete am Montag eine zwei Punkte umfassende Tagesordnung für den von ihm für Dienstag einberufenen Sicherheitsrat, dessen Vorsitz er routinemäßig vom 1. August an übernimmt. Die beiden Punkte lauten:

1. Anerkennung des Vertreters der zentralen Volksregierung der Volksrepublik China als Vertreter Chinas.

2. Die friedliche Regelung der Korea-Frage. Da Malik auch die Unterbreitung der Tagesordnung bis kurz vor der Vertagung der Montagssitzung des Sicherheitsrates verzögert hatte, kamen ihm die Vereinigten Staaten zuvor. Kurz ehe der Sicherheitsrat am Montag seine Sitzung beendete, forderte der amerikanische Botschafter Austin überraschend, daß der Sicherheitsrat am Dienstag über eine Entscheidung befände, in der die Nordkoreaner wegen ihrer fortgesetzten Mißachtung der Beschlüsse der Vereinten Nationen getadelt und alle Staaten aufgefordert werden, davon Abstand zu nehmen, ihnen bei ihrem Einfall in Südkorea Hilfe zu leisten oder sie zu unterstützen.

Es muß jetzt entschieden werden, welcher Punkt als erster auf die Tagesordnung des Sicherheitsrates am Dienstag gesetzt wird. Es wird aber erwartet, daß die Weststaaten darauf dringen werden, daß ihre Entscheidung als erster Punkt auf der Tagesordnung erscheint.

Trumans Milliarden-Forderung

Marshallplan-Fonds können gekürzt werden
Washington (UP). Präsident Truman richtete am Montag die Forderung an den Kongreß der Vereinigten Staaten, weitere vier Milliarden Dollar zur Bewaffnung der Westmächte und zur Stärkung ihrer Verteidigungsmittel gegen den Kommunismus zu bewilligen.

Der amerikanische Senat billigte einen Gesetzentwurf, wonach dem Präsidenten die

Vollmacht gegeben werden soll, die Marshallplan-Fonds für solche Länder zu kürzen, die Appellen der Vereinten Nationen nicht nachkommen, in denen Maßnahmen gegen unberechtigte militärische Angriffe gefordert werden.

Erhöhte Rüstungen und Truppen

Das Ziel der Nordatlantikkpakt-Staaten
London (UP). Der Rat der Außenminister-Stellvertreter innerhalb des Nordatlantikkpakt wird am Dienstag erneut zusammentreten, um die Ausarbeitung der Pläne für eine erhöhte westeuropäische Rüstungsproduktion abzuschließen. Gleichzeitig soll die Aufteilung der Truppenkontingente besprochen werden. Nach Mitteilung gut unterrichteter Kreise werden die bis zum Jahre 1953 ausgearbeiteten Verteidigungspläne schon in diesem Jahr oder Anfang 1951 verwirklicht.

Bei den Besprechungen der Außenminister-Stellvertreter, die Anfang vergangener Woche ihren Anfang nahmen, stand die Notwendigkeit einer gesteigerten Waffenproduktion innerhalb der Mitgliedstaaten des Nordatlantikkpakt im Vordergrund. Großbritannien soll in erster Linie die Herstellung von Düsenflugzeugen und leichten Waffen übernehmen, während sich Frankreich auf die Produktion von Tanks konzentriert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch das westdeutsche Industriepotential eingeschaltet wird, allerdings nicht zur Herstellung von Waffen, sondern für Kriegsmaterial, das zur Unterstützung der Streitkräfte dient.

In der Frage der Truppenstärke sehen sich die Außenminister-Stellvertreter erheblichen Schwierigkeiten gegenüber. Die Schätzungen über die erforderliche Stärke der nordatlantischen Streitkräfte schwanken zwischen 30 und 50 Divisionen. Nach Ansicht französischer Militärkreise ist eine Mindeststärke von 45 Divisionen erforderlich, um dem ersten Ansturm eines möglichen sowjetischen Angriffes

auf Europa aus zum Entzweien von verstärkungen zu widerstehen. Gleichzeitig ließ Frankreich jedoch durchblicken, daß es nicht in der Lage sei, mehr als zwölf Divisionen bereitzustellen.

150 Landungsdschunken versenkt

Eine Aktion der Nationalchinesen
Taipeh (UP). Die nationalchinesischen Luftstreitkräfte haben bei Amoy mehr als 150 Dschunken der Kommunisten durch Bomben versenkt. Das ist die erste militärische Aktion der Nationalchinesen, seit Präsident Truman am 26. Juni an Tschiang Kai-Schek die Aufforderung richtete, die Angriffe gegen das chinesische Festland einzustellen. Ein Sprecher von Taipeh erklärte, die versenkten Dschunken hätten zu einer Flotte gehört, mit der die kommunistischen Truppen auf die Klümmen-Inseln übersetzen wollten. Diese militärische Aktion der Nationalchinesen wird angesichts des Besuches von General McArthur auf Formosa ganz besonders beachtet. In Washington betont man, die Defensive bleibe den Nationalchinesen unbenommen.

Bürgermeister gehörte zur Diebesbande

16 Großviehdiebstähle in kurzer Zeit
Lüneburg (UP). Der Bürgermeister eines Dorfes bei Celle kannte als Hauptbeteiligter einer Bande ermittelt werden, die innerhalb kurzer Zeit in den angrenzenden Kreisen 16 Großviehdiebstähle ausgeführt hatte, teilt die Lüneburger Polizei mit. Durch die Aufmerksamkeit eines Polizeibeamten konnte die Diebesbande festgenommen und der größte Teil der gestohlenen Rinder sichergestellt werden.

Im Segelboot über den Atlantik

Ein riskantes Unternehmen
Bremen (UP). Ein Amerikaner und ein Deutscher beabsichtigen eine gewagte Atlantik-Überquerung von Bremerhaven nach San Francisco in einem 16 Meter langen Segelboot. Jack Wool aus San Refel (California) und der Deutsche Erich Köppen aus Bremerhaven hoffen, bei einer Fahrgeschwindigkeit von 6 1/2 Knoten pro Stunde, San Francisco in drei Monaten zu erreichen. Das Fahrzeug ist mit einem 22-PS-Hilfsmotor, einer Sendeanlage und einem doppelten Boden versehen. Es kann 1800 Liter Brennstoff und frisches Trinkwasser mitnehmen.

Norweger bezwangen Himalayaberg

Flagge der UN auf 8500 m hoher Bergspitze
Karatschi (UP). Eine norwegische Bergsteigergruppe unter Führung von Professor Naesse hat nach hier eingegangenen Meldungen den ungefähr 8500 m hohen Tiritsch Mir im Himalaya bezwungen. Wie verlautet, haben die Bergsteiger auf der Bergspitze Flaggen der Vereinten Nationen, Norwegens und Pakistans aufgezogen.

50 Flugzeugpassagiere verbrannt

Verkehrslinien in Brasilien verunglückt
Porto Alegre (UP). Ein Passagierflugzeug mit zehn Mann Besatzung und 43 Reisenden an Bord flog in der Nähe von Porto Alegre gegen eine Hochspannungseitung und stürzte ab. Beim Aufschlag auf den Boden ging die Maschine sofort in Flammen auf. 50 Personen kamen ums Leben, darunter 25 Frauen. Zum großen Teil waren Brasilianer die Reisenden.

Amokläufer tötete 12 Personen

Ein Neger des Massenmordes angeklagt
Kampala, Uganda (UP). Der 33jährige Neger Obwara, ein Veteran aus dem ersten Weltkrieg, wurde vor dem Magistrategericht des Massenmordes angeklagt. Obwara war Amok gelaufen. Er hatte im Krankenhaus sein im Sterben liegendes Kind besucht, war dann in seiner Verzweiflung mit einem Messer in dem Krankenhaus herumgelaufen und hatte wahllos alle ihm begegnenden Insassen — bis auf eine Frau alle Kinder — niedergestochen. Insgesamt wurden elf Kinder und eine Frau durch den Amokläufer getötet.

Erdbeben in Süd-Kalifornien

Schwere Schäden an Gebäuden
Calipatria, Kalifornien (UP). Zwei Drittel aller Gebäude in der Wüstenstadt Calipatria wurden von einem Erdbeben beschädigt, das mit einem kurzen, aber heftigen Stoß dieses Tal in Süd-Kalifornien heimsuchte. Dabei erfolgte, als die 2500 Bewohner der kleinen Stadt beim Frühstück saßen, der Bevölkerung, die bereits in den vergangenen drei Tagen von Erdbeben erschüttert worden war, bemächtigte sich eine Panik, als die Geschäftsfenster einstürzten, die Fensterscheiben zerbrachen und die Schornsteine und Laternenmasten einstürzten. Personen kamen indessen nicht zu Schaden. Wenig später wurde auch die kalifornische Stadt San Diego von einem kurzen, heftigen Erdbeben heimgesucht.

Hilfe für China-Deutsche

Für die Rückführung von China-Deutschen hat der Haushaltsausschuß des Bundestages 1 427 000 DM bewilligt.

Sudetendeutsche bei McCloy

Vertreter der Sudetendeutschen wurden von McCloy empfangen. Sie legten ihm Absichten und Ziele ihrer Organisation dar und baten um amerikanische Unterstützung der Jugend- und Frauenorganisationen, die von der Landmannschaft betreut werden.

Spanien wäre kein Zufluchtsort

Generalissimo Franco hat vor kurzem den spanischen Standpunkt zur Frage der Flüchtlinge eines Krieges bekanntgegeben. Er betonte, daß während Spanien bereit sein wird, Frauen, Kinder und Greise aufzunehmen, alle gesunden Männer zurückgewiesen werden würden, damit sie sich an dem Kampf gegen den Aggressor beteiligen können. Seit Ausbruch des Korea-Krieges soll sich der „Touristenstrom“ insbesondere aus Frankreich erheblich vermindert haben.

Aus der Stadt Ettlingen

Aufruf des Königs

An meine Anhänger!
Als euer unumstrittener König, dem ihr schon viele Jahre huldig, rufe ich euch auch im Jahre 1950 zu neuer treuer Gefolgschaft in der nun beginnenden Spielsaison auf.

Ukrainische Schicksale einst und jetzt

Deutsch-ukrainischer Aussprache-Abend zeigt die Möglichkeiten friedlicher Völkerverbindungen

Seit der Ettlinger Tagung des Ukrainischen Journalistenverbands im Jahr 1948 besteht hier ein reger Gedankenaustausch zwischen Ukrainern und Deutschen.

neue große Schwierigkeiten. Es ist nahezu unmöglich für 10 Familien in Ettlingen Wohnraum zu beschaffen, geschweige denn die gesamte ukrainische Bevölkerung, die sich momentan hier aufhält.

Geistesbildung tut not und - verpflichtet!

Gedanken zur Schlußfeier des Realgymnasiums

Wenn der scheidende Abiturient in seiner Abschiedsrede (Fritz Rau) im Namen aller seine geistige und menschliche Haltung und Einstellung zum Leben in klarer, bewußter und impulsiver Formulierung zum Ausdruck bringt, seinen warmen Dank an die opferbereiten Eltern und an die Lehrer abtutet...

dung als Verpflichtung auffassen, können die großen Aufgaben im Volks- und Völkerverleben gelöst werden.

Sonderzug zur Deutschen Gartenschau nach Stuttgart

Zur Deutschen Gartenschau 1950 in Stuttgart verkehrt ein Verwaltungssonderzug von Offenburg nach Stuttgart am Sonntag, 6. Aug. mit 60% Fahrpreismäßigung:

Table with 2 columns: Station, Time. Ettlingen-West ab 8.06 Uhr, Karlsruhe Hbf. ab 8.23 Uhr, Karlsruhe-Durlach ab 8.30 Uhr, Stuttgart Hbf. an 10.44 Uhr.

Die Sonderfahrt, zu der der Gesellschaftsverband der Eisenbahndirektion Karlsruhe mit Musikübertragung eingesetzt wird, verläßt Stuttgart um 18.15 Uhr.

Beihilfe zur Ausbildung von Lehrlingen

Das Hauptamt für Soforthilfe hat die Fortführung der Ausbildungshilfeaktion für Berufswarmer des Handwerks und der Industrie und die gleichzeitige Erweiterung des zu erfassenden und anspruchsberechtigten Personenkreises, der Soforthilfe beanspruchen kann, verfügt.

Die Beihilfe wird nunmehr zum Zwecke der Ausbildung von männlichen und weiblichen Lehrlingen und Anlernlingen in allen anerkannten Lehrberufen gewährt.

Die Beihilfen werden frühestens vom 1. Mai 1950, bzw. vom Beginn der Lehre bis zum 30. April 1951 gezahlt, es sei denn, daß die Lehrlöhre vor dem 30. April 1951 beendet ist.

Herrenfahrrad verwechselt

Am 19. März 1950 wurde im Flur einer Gaststätte in Ettlingen ein abgestelltes Herrenfahrrad irrtümlicherweise verwechselt.

Bereits-Nachrichten

Arbeitertagesverein „Eintracht“

Der Arbeitertagesverein „Eintracht“ beabsichtigt am 2. Sonntag im September seinen diesjährigen Vereinsausflug durchzuführen.

Interessenten wollen sich bitte in den nächsten 14 Tagen in der bei Herrn Köhler, Gasthaus zur „Krone“, aufliegenden Liste eintragen, aus der Fahrpreis und Fahrziel zu ersehen ist.

Die Meinung des Lesers:

Maß das sein?

Ein Wort zum Streit um die Badeanstalt. Es sind um diese einfache Sache, die — ohne irgend einen Gemeinderatsbeschluss — von der Verwaltung der Stadt hätte befriedigend geregelt werden können, schon zu viel große Worte gesprochen worden.

Der Vorgang ist zweifellos grundsätzlich sehr interessant und darf keinesfalls vergessen werden! Aber zunächst ist nach einer einfachen, gerechten Lösung zu suchen.

Die Badeanstalt ist aus den Mitteln der Steuerzahler erbaut. Die Benutzer der Badeanstalt sind gleichzeitig auch Kunden und zahlen für den geforderten Dienst, eine angemessene Gebühr um eine Badegelegenheit zur Verfügung zu haben.

Als man die jetzige Badeanstalt im Jahre 1949 plötzlich in ein „Familienbad“ umwandelte, in dem man die Zwischenmauer abriß, hat man weder die Bevölkerung noch den Gemeinderat befragt!

Jetzt aber, als die Gelistlichkeit als Vertreter eines Großteils unserer Bevölkerung für wenige Wochenstunden Badegelegenheit nach Geschlechtern getrennt erbitet, behauptet die Verwaltung nicht entscheiden zu können und bringt die Angelegenheit vor den Gemeinderat, in dem sie sich der ihr genehmen Mehrheit gegen diesen Antrag sicher glaubte.

Nun wird also, wenn vernünftig und gerecht gehandelt werden soll, die Rückgängigmachung des Gemeinderatsbeschlusses zweckmäßig sein, ehe noch mehr politisches Protzian zerschlagen wird.

Die Forderung dieser, die nicht „Familienbad“-Anhänger sind, ist völlig gerechtfertigt und hätte, auch ohne jegliche beigegebene Begründung, berücksichtigt werden müssen.

Im übrigen wird hoffentlich die Öffentlichkeit über die weiteren Badeanstaltspläne rechtzeitig und auf der Grundlage einer richtig durchgearbeiteten Planung unterrichtet werden. Einmal, weil es noch allerlei andere wichtige Bedürfnisse gibt und zum anderen, weil auf den „Oberen Stadtwiesen“ sich in den letzten Jahren schon einiges getan hat, das sehr kostspielig und sehr zwecklos war. H.G.J.

Auf der Straße verbrannt

Auf der Bulacher Straße am Waldeingang beim Erlengraben hatte gestern Abend ein Personenkraftwagen aus ungeklärter Ursache Feuer gefangen. Der Wagen, dessen Besitzer in Karlsruhe wohnt, ist, brannte total aus.

Aus dem Albgau

Ettlingenweiler betriegt

Trauerfeier für Georg Asser

Ettlingenweiler. Am Samstagvormittag wurde der am letzten Mittwoch in Karlsruhe auf tragische Weise ums Leben gekommene Werkmeister Georg Asser auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. Über die Mittagszeit drangen unbekannte Täter mittels Nachschlüssel in eine Wohnung ein und entwendeten aus dem Schlafzimmer 350 DM.

Malsch

Malsch. In der vergangenen Woche stürzte das Kind der Familie Litschauer, Schulstr. 6, vom Fenster des zweiten Stockes in den Hof. Sofortige ärztliche Hilfe war vorhanden.

Die Bevölkerung von Malsch und Umgebung hat das Vertrauen zu ihrer Sparkasse durch ständig steigende Spareinlagen in den letzten Monaten bewiesen. Ein deutliches Bild zeigten die Monatsbeiträge bis zu 31.000 DM aufweisen. Der Wille zum Sparen geht aus diesen Zahlen eindeutig hervor.

Der Turnverein Malsch wird am kommenden Sonntag sein Handballsportfest durchführen. Der Langstreckenläufer Adolf Werner vom Turnverein Malsch lief bei den bad. Meisterschaften seine Jahresbestzeit im 5000-m-Lauf mit 17.01 Min. Er konnte bei diesen

Die Bildung des Kaufmanns

Aus der Handelsschule wurden 25 Schüler und Schülerinnen entlassen. In einer kurzen Ansprache zeigte der Schulleiter Studierat Dr. Ruf, wie sich der junge Mensch durch die Spezialausbildung im Geschäft und die allgemeine kaufmännische Ausbildung und die allgemeine Bildung, die ihm die Handelsschule vermittelt sowie durch unermüdeten Weiterarbeiten an sich selbst zum tüchtigen Kaufmann, guten Staats- und Weibbürger, zur harmonisch ausgeglichenen Persönlichkeit entwickeln können.

Schüler der Thiebauschule treffen sich Die Knaben der Thiebauschule, die sich am Festzug am Sibyllatag beteiligen, werden gebeten, sich morgen Mittwoch, vormittags 10 Uhr, im Hof der Thiebauschule einzufinden.

Wieder nach Steinabad

Am 1.8.50 ist ein Transport mit 100 erholungsbedürftigen Kindern aus dem Stadt- und Landkreis Karlsruhe nach dem Kindererholungsheim Steinabad bei Bonndorf/Schw. abgefahren.

Verkehrsunfall im Albtal

Auf der Albtalstraße stürzte ein Lieferwagen von der Fahrbahn auf die Geleise der Albtalbahn, nachdem er sich vorher mehrmals überschlagen hatte. Der Unfall erwignete sich dadurch, daß der Fahrer des Lieferwagens mit einer zu hohen Geschwindigkeit fuhr und beim Überholen nicht die notwendige Vorsicht walten ließ.

Zum Gartenfest der Spinnerrei

fanden sich auf dem schönen Wiesengelände beim Spinnerrei-Sportplatz auch viele West-Ettlinger ein. Manche Gäste aus der Stadt entdeckten bei dieser Gelegenheit den Graf-Rhens-Weg wieder, auf dem man im Schatten von der Schöllbrunnstraße zur Spinnerrei gelangt. Dort war mit Unterstützung der Gesellschaft für Spinnerrei und Weberei ein großes Zeit aufgeschlagen worden, das auch zum Sportfest in 14 Tagen verwendet wird.

Unser neuer Roman von Doris Eicke

„Das Liesebethli“

beginnt in der heutigen Ausgabe. Doris Eicke ist eine in letzter Zeit sehr bekannt gewordene schweizerische Schriftstellerin, die sich mit ihren Romanen und Erzählungen rasch die Gunst eines breiten Leserkreises erworben hat.

Im Bericht der EZ vom 29.7. über die Entlassungsfeier des Realgymnasiums wurden aus der Ansprache die Worte „Werdet nicht Diener der Masse“ in der Überschrift hervorgehoben. Wie sich aus dem Zusammenhang ergibt, soll damit vor der Vermassung und Verflächung gewarnt und zur Erziehung von Persönlichkeiten für die Gemeinschaft aufgerufen werden.

Meisterschaften den 6. Platz auf der Landesliste belegen.

Herr Stefan Wildemann, Sohn von Anton Wildemann, Hauptstraße, hat an der Universität in Heidelberg das Staatsexamen als Dr. med. mit sehr gutem Erfolg abgelegt.

Maisch. Bei Neumaisch fuhr ein französischer Pkw auf einen dort haltenden Lastzug auf. Der Pkw wurde durch den Aufprall vollkommen zerstört und der Fahrer so schwer verletzt, daß er unverzüglich ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Bericht aus Speffart

Entlassungsfeier

Der Samstagabend vereinigte noch einmal die Schüler des achten Schuljahres im Strauß zu einem gemüthlichen Abschluß der Schulentlassung. Unter Leitung ihres Klassenlehrers Barth verließ das fröhliche Tun bei Gesang und Spiel. Darzwischen wurde auch der Magen nicht vergessen. Um 10 Uhr war die Veranstaltung abgewickelt und die Jugend ging nach Hause, wohlbedacht mit guten Ratschlägen fürs fernere Leben.

Neue Wohnungen für Vertriebene

Am Sonntagvormittag besichtigte der Gemeinderat das fertiggestellte Gemeindefachhaus, um auch die Wohnungsmiten festzusetzen. Es ist ein sehr schönes, großes Wohnhaus mit geeigneten Wohnräumen auf dem gemeindeeigenen Platz an der Schottmüllerstraße. Am Sonntag nachmittag wurde die kirchliche Weihe vollzogen und anschließend das Gebäude für die Interessenten zur Besichtigung freigegeben, von der viel Gebrauch gemacht wurde. Mehrere Flüchtlingsfamilien finden in diesem Gemeindefachhaus eine sehr schöne Unterkunft. Mögen alle Mieter dieses schöne Haus so behandeln, als ob es ihr Eigentum wäre.

Schon 1947 bzw. 1948 begann die Gemeinde mit dem Bau eines Wohnhauses in der Brunnenstraße. Wegen angeblicher Unrentabilität wurde damals der begonnene Bau an Privatleute verkauft. Warum die Rentabilität an der Schottmüllerstraße besser ist, bedarf noch der Klärung.

Die Bauten der Neuen Heimat entlang des Waldes an der Schöllbronner Steige machen rasche Fortschritte. Zwei Häuser tragen schon das Dachgerüst, während die restlichen drei ebenfalls im Entstehen begriffen sind.

Ausbildung junger Musiker

Die Musikvereinskappelle beginnt am Freitag, 4. August, mit den regelmäßigen Proben. Junge Leute, die Begabung und Lust und Liebe zur edlen Kunst besitzen, sind freundlichst eingeladen, am Freitag, 4. August, um 19.30 Uhr im Vereinslokal zur „Rose“ zu erscheinen. Die Ausbildung übernimmt unser Kapellmeister Schäfer, um für guten Nachwuchs zu sorgen. Der Verein hat viele Instrumente zu besetzen. Es gilt, bis zum 30-jährigen Bestehen des Vereins wieder eine klangvolle und starke Kapelle zustande zu bringen, um nicht nur dem Verein, sondern auch der Gemeinde stets für einen guten Ruf zu garantieren.

Am einem Tag von England nach Spezzart

Spezzart. Im Wald zwischen Spezzart und Ettligen wurde am Samstag ein Kinderluftballon aufgefunden, der die Luftreise von Southampton nach Ettligen an einem Tag zurücklegte. Den Luftballon, der von einem Karlsruher gefunden wurde, hatte man mit vielen anderen zusammen anlässlich einer Blumenausstellung aufsteigen lassen.

Sport-Nachrichten der EZ

Turn- und Sportverein Ettligen Schwimmwettkampf mit Speyer

Der Schwimmwettkampf Ettligen-Speyer, der am Sonntag in der städt. Badeanstalt ausgetragen wurde, war sehr gut besucht, besonders von der Jugend. Das Schwimmen war wohl das schönste, das seit Kriegsende in Ettligen geboten wurde. Dies lag an der ausgezeichneten Leitung und der Disziplin der Teilnehmer. Das Wasserballspiel Ettligen-Speyer (2:3) selbst fand viele Kritiker unter den Zuschauern, u. erstaunlich war, daß nicht nur die Jugend, sondern auch ältere Zuschauer sich hinreißen ließen. Äußerungen gegen den Schiedsrichter anzusprechen. Solches Benehmen bitten wir in Zukunft zu unterlassen. Urteilen können nur solche, die selbst schon Wasserball spielen.

Der Kampf begann kurz nach 14 Uhr und war gegen 16 Uhr beendet. Herr Weser, der unseren Schwimmern treu zur Seite steht, begrüßte die Speyerer herzlich und gab seiner Freude Ausdruck über den vor acht Tagen stattgefundenen Schwimmwettkampf und anschließendem Unterhaltungsabend und be-

kräftigte erneut die Freundschaft beiderseits. In rascher Folge nahm das Programm seinen Verlauf. Wenn auch Ettligen punktmäßig verlor, so muß man, was allgemein bezeugt wurde, die Leistungen lobend anerkennen, umso mehr, als unsere Schwimmer nicht so ungehindert dem Training huldigen können, wie dies bei den Speyerer der Fall ist. Wäre es nicht schön, wenn noch recht viele Schwimmer und Schwimmerinnen der Schwimmabteilung beitreten würden. Mit etwas Idealismus ginge es schon.

Ergebnis der Wettkämpfe: Speyer 282 Pkt., Ettligen 203 Punkte.

Fußballmannschaft des TuS in Eitenrot

Am kommenden Sonntag wird sich die Fußballabteilung des Turn- und Sportvereins Ettligen an dem Sportfest des Sportvereins Eitenrot beteiligen. Die Ettliger Mannschaft wird in drei Spielen Spezzart, Reichenbach und Speiberg gegenüberstehen. Mit dem ersten Treffen in der neuen Spielzeit wünschen wir der Ettliger Mannschaft eine erfolgreiche Periode guter Kämpfe.

Wichtige Spielerversammlung

Am Freitag, den 4. Juli, treffen sich die Spieler der Fußballabteilung des Turn- und Sportvereins um 20 Uhr im Gasth. Brauerei Hense zu einer wichtigen Spielerversammlung.

Schachklub

Der Kampf um die Stadtmeisterschaft brachte in der vergangenen Woche mit der Begegnung der Spitzenreiter Raßler und Fürtis eine wichtige Vorentscheidung. Fürtis konnte den Altmeister in einem zweimaligen Fünfstundenkampf nicht bezwingen und wurde auf den 2. Tabellenstand verwiesen. Damit dürfte auch in diesem Jahr mit großer Wahrscheinlichkeit die Stadtmeisterschaft zugunsten des Titelverteidigers entschieden werden. Dr. Walz spielte gegen Allers jun. 1:1 und mußte auch im 1. Kampf gegen Bauer einen wichtigen Punkt abgeben. Jüngling konnte nach seinem 2:0-Erfolg gegen Bauer nun auch gegen Allers einen wertvollen Zähler auf sein Konto buchen und damit seine Position in der Tabelle wesentlich verbessern. Langer und Kallfuß pausierten.

Der kommende Samstag bringt folgende wichtige Begegnungen: Raßler — Dr. Walz; Bauer — Fürtis. In der letzten Runde treffen Dr. Walz — Fürtis und Bauer — Raßler aufeinander.

Ettliger Tennisklub in Rippurr

Das Ergebnis, das die Ettliger Tennisspieler am Sonntag gegen Rippurr erzielten, lautete 9:7 für Ettligen. Wenn auch die Mannschaftsaufstellung der Rippurrer gegenüber dem Vortag bedeutend stärker war und der Vorteil des eigenen Platzes auf der Seite Rippurr lag, zeigte sich der Ettliger Club auch diesen Anforderungen gewachsen. Die zahlreichen Zuschauer sahen faires Spiel, das bis zum Nachmittag unentschieden war und erst in der zweiten Hälfte einen Vorsprung des Tennisklubs Ettligen brachte. Die Kameradschaft beider Mannschaften, die während des Turniers begeisterte, fand ihre Fortsetzung bei gemüthlichem Beisammensein im Café Lux.

Umschau in Karlsruhe

Der Vorstand des Karlsruher Verkehrsvereins beschloß, voraussichtlich im Oktober wieder die traditionellen „Karlsruher Herbsttage“ zu veranstalten. Während der Herbsttage werden verschiedene kulturelle Veranstaltungen, ein Schaufensterwettbewerb und eine Buchausstellung stattfinden.

Der Karlsruher Verkehrsverein hat einen Wettbewerb für ein Werbeplakat der Stadt Karlsruhe ausgeschrieben, in dem ein erster Preis von 1500 DM und zwei Trostpreise von je 250 DM verteilt werden.

28% Auslandsanteil am Schiffsverkehr

Karlsruhe. Am Schiffsverkehr in den Häfen Mannheim und Karlsruhe waren im I. Quartal 1950 bei insgesamt 4845 Schiffen ausländische Fahrzeuge zu 28% beteiligt. Den größten Anteil hatten die Niederlande mit 18,3%. Die Schweiz war mit 6% und Belgien mit 2,6% beteiligt. In den Jahren 1947 bis 1949 bewegte sich der Anteil ausländischer Flaggen am Schiffsverkehr in den beiden Häfen zwischen 18 und 24,5%.

Hirnverletzte fordern eigenen Kb-Haushalt

Karlsruhe (wvb). Die Loslösung der Kriegsbeschädigtenversorgung von der Sozialversicherung und einen eigenen Kb-Haushalt forderte die Arbeitsgemeinschaft der Hirnverletzten Nordbadens auf einer Tagung in Karlsruhe. Die Arbeitsgemeinschaft verlangte ferner, daß bei Erwerbsminderung im erlernten Beruf über die Grundrente hinaus eine Ausgleichsrente gewährt werde.

Ferner forderten die Hirnverletzten, daß man sie mit den Kriegsblinden gleichstelle.

Gefängnis für Veruntreuung von Geldern

Karlsruhe (wvb). Wegen Veruntreuung von Geldern der „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit“ verurteilte das Schöffengericht Karlsruhe den 36-jährigen Wischner aus Karlsruhe zu 15 Monaten Gefängnis und 400 DM Geldstrafe. Wischner war angeklagt, von den 2000 DM, die er in Karlsruhe für die „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit“ gesammelt hatte, rund 1100 DM für sich verwendet zu haben.

Aus der badischen Heimat

General Hübner verläßt Heidelberg

Heidelberg (wvb). Der stellvertretende Oberkommandierende und Stabschef der US-Streitkräfte in Europa, Generalleutnant Hübner, wird in Kürze mit seiner Familie in die Vereinigten Staaten zurückkehren. Die Heidelberger GYA-Jugend veranstaltete zu Ehren des Scheidenden eine Abschiedsfeier.

Keil Ehrensenator der Universität Heidelberg

Heidelberg (wvb). Der Präsident des württemberg-badischen Landtags, Wilhelm Keil, wurde von dem neu gebildeten Universitätsrat der Universität Heidelberg zum Ehrensenator der Universität ernannt.

Schloß Rothenberg soll Altersheim werden

Heidelberg (wvb). Vertreter des Landkreises Heidelberg sprachen sich auf einer Besprechung mit dem Heidelberger Kreisjugendausschuß dafür aus, daß das Schloß Rothenberg bei Heidelberg als Altersheim eingerichtet werde. Die Vertreter des Kreises sahen zwar zu, daß der Ausbau des Schlosses zu einem Altersheim mehr Mittel erfordere als seine Verwendung als Jugendheim, der Ausbau sei aber immer noch billiger als die Errichtung eines ganz neuen Gebäudes für ein Altersheim.

Geweihte Hostie gestohlen

Mannheim (wvb). Unbekannte Täter entwendeten aus dem Tabernakel in der Hellig-Geist-Kirche in Mannheim eine geweihte Hostie. Außerdem stahlen sie einige Werkzeuge eines Handwerkers, der an der Gartenanzäunung der Kirche arbeitet.

Stühlingen wieder Stadt

Stühlingen (wvb). Die feierliche Überreichung der Urkunde zur Wiederherhebung der Gemeinde Stühlingen im Wutachtal in die Reihe der badischen Städte fand am Sonntag in Anwesenheit des Staatspräsidenten Wohleb, des Innenministers Dr. Schäffly, des Landtagspräsidenten Dr. Person und des Landwirtschaftsministers Kirchgäßner statt. Der Freiburger Weibichloß Dr. Burger, der ein Ehrenbürger der Gemeinde Stühlingen ist, und Prinz Max zu Fürstberg wohnten der Feier ebenfalls bei. In einem historischen Festspiel von Friedrich Singer, das auch zahlreiche Gäste aus der benachbarten Schweiz zu einem Besuch Stühlingens veranlaßt hatte, wurde die Vergangenheit der Stadt, die bereits im 13. Jahrhundert die Stadtrechte besessen hatte, gezeigt. Nach einer Festansprache von Staatspräsident Leo Wohleb handelte Innenminister Dr. Schäffly dem Bürgermeister von Stühlingen den Stadtbrief aus.

Aus den Nachbarländern

Anleihebedarf um 28 Mill. angestiegen

1,3 Millionen für Bundesgerichtshof

Stuttgart (wvb). Finanzminister Kaufmann berichtete vor dem Finanzausschuß des württemberg-badischen Landtags, der Anleihebedarf des Landes zur Abdeckung des außerordentlichen Haushaltsplans sei von dem ursprünglich vorgesehenen Betrag von 51 Millionen DM auf 79 Millionen DM angestiegen. Der Minister betonte, aus diesem Grunde sei er nicht in der Lage, irgendwelchen Wünschen auf weitere Erhöhung der Ausgaben zuzustimmen.

Bei der Beratung des Staatshaushaltsgesetzes vertrat die Mehrzahl der Ausschußmitglieder die Auffassung, daß die vorgesehene stufenweise Herabsetzung der Altersgrenze für Beamte von 63 auf 65 Lebensjahre auch für die Kommunalbeamten gelten müsse.

Für den Ausbau der Dienstgebäude des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe genehmigte der Finanzausschuß einen Staatsbeitrag in Höhe von 1,3 Millionen DM. Die Gesamtsumme der staatsverbürgten Kredite wurden auf Beschluß des Finanzausschusses von 45 auf 60 Millionen DM erhöht. Außerdem stimmte der Finanzausschuß einer Erhöhung des staatlichen Zuschusses für die Städt. Bühnen in Heidelberg von 75 auf 110 000 DM zu.

Jetzt 75 Fälle von Kinderlähmung

Stuttgart (UP). Seit dem 28. Juli ist die Zahl der in Württemberg-Baden an Kinderlähmung erkrankten Personen erneut um 24 gestiegen und beträgt jetzt 75. Von den Erkrankten sind 32 Stuttgarter. Bisher sind acht der Krankheitsfälle tödlich verlaufen, davon drei in Stuttgart. Die Gesundheitsabteilung des württ.-badischen Innenministeriums, die die neuen Zahlen bekanntgab, erklärte, daß alle Maßnahmen getroffen wurden, um die Ausbreitung der Krankheit zu verhindern. Bei dem jetzigen Stand der Kinderlähmung könne man jedoch noch immer nicht von einer „Epidemie“ sprechen.

Trümmerbeseitigungsgesetz rechtsgültig

Entscheidung des Staatsgerichtshofes

Stuttgart (wvb). Der württemberg-badische Staatsgerichtshof hat entschieden, daß das Landesgesetz über die Finanzierung der Trümmerbeseitigung nicht gegen die württemberg-badische Verfassung verstöße und somit rechtsgültig sei.

Das Gesetz habe auch im Bereich der Gesetzgebungsbefugnis des Landtags gelegen. Die Landesregierung hatte den Staatsgerichtshof um eine Entscheidung in dieser Frage gebeten, da die Haus- und Grundbesitzervereine Beanspruchungen gegen das Gesetz vorgebracht hatten.

Das Gesetz sieht vor, daß 15 Prozent der Mittel für die Trümmerbeseitigung von der Gemeinde und 85 Prozent vom Staat zu zahlen sind, wobei wiederum die Staatsmittel größtenteils durch die sogenannte „Räumungsabgabe“ von den Grundstückseigentümern gestellt werden müssen. Die Grundstückseigentümer waren der Auffassung, daß die Räumungsabgabe einen Vorgriff auf den Lastenausgleich darstelle. Der Staatsgerichtshof stellte fest, daß die Abwälzung gewisser Lasten der Gemeinden auf eine Gruppe von Staatsbürgern, die ihre Besitztümer unbeschädigt über Krieg und Währungsreform hinweggekommen hätten, keinen Vorgriff auf den Lastenausgleich darstelle.

Ein Ferntriebwagen-Verkehrsnetz

Heilbronn (wvb). Der württemberg-badische Vertreter im ständigen Fahrplanausschuß der Deutschen Bundesbahn, Dipl.-Volkswirt Neutz von der Industrie- und Handelskammer Heilbronn, teilte mit, daß in der geplanten Fernbahnstreckung der Bundesbahn dem Städteschnellverkehr besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden soll, ebenso einer Verbesserung des Zugverkehrs auf den Nebenstrecken. Außerdem soll die Reisegeschwindigkeit gesteigert werden. Zu diesem Punkt liegen bereits endgültige Pläne fest, die den Aufbau eines Fernschnelltriebwagen-Verkehrsnetzes in Westdeutschland zum Ziele haben. Um die 14 vorgesehene Schnelltriebwagenkurse befahren zu können, hat die Bundesbahn 290 Spezialwagen in Auftrag gegeben, die nicht wie bisher 22 Meter, sondern 30 Meter lang sind und den Einbau größerer Bequemlichkeiten gestatten. Diese Wagen erlauben eine Spitzengeschwindigkeit von 120 Stundenkilometern, die Reisegeschwindigkeit wird jedoch vorläufig bei 90 Stundenkilometern liegen. Darüber hinaus ist beabsichtigt, noch schnellere Zügeinheiten für Spitzengeschwindigkeiten bis zu 160 Stundenkilometern zu bauen.

Wettervorhersage

Wechselnd bewölkt, zeitweise aufgehellt, vereinzelt Schauer und Gewitter. Nach kurzfristiger Erwärmung wieder geringe Abkühlung. Tageshöchsttemperaturen 20—25 Grad, Tiefstwerte nachts 12—15 Grad, Winde aus West bis Südwest.

Barometerstand: Veränderlich-Schön

Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 10° über 0

Wasserwärme der Badeanstalt

Männerschwimmbad: 19 Grad

Frauenschwimmbad: 19 Grad

Table with exchange rates for Zurich, New York, London, Paris, Brüssel, Mailand, Deutschland, Wien.

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 90, Ruf 717

Russen, Schwaben

an dem Herd, machen uns mit Recht empört.

Rasch mit „SICHEROL“ bestreut und man ist davon befreit.

Dose — 60, — 80, 1.— DM

Bei Ungeziefer am Vieh wie Hasenflöhe auch Wasen etc. da hilft Sicherol ganz.

Dose — 60, 1.— DM

Verlang. Sie ausdrückt Sicherol. Immer frisch zu haben

Drogerie Chemnitz

Ettligen Leopoldstr. 7

Morgen Schlachttag

im Badischen Hof, Ettligen

Badischen Hof, Ettligen

BIHLODON SCHONT DEN ZAHNSCHWEIß

ZUKAUFEN GESUCHT

Garten oder Acker gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2373 an die E. Z.

Alte Kartoffeln in Ettligen zu kaufen gesucht. Pforzheimer Straße 10

WOHNUNGSTAUSCH

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad (Altsiedlung, 50 m Straßenzugang) zu tauschen geg. solche in Rippurr oder Ettligen. Zuschriften unter Nr. 2370 an die E. Z.

... sich sicher fühlen durch C·D·6 die bewährte CREAM DEODORANT. CD6 verhindert den lästigen Geruch des Achselbereiches, ohne die natürliche Transpiration zu verhindern. CD6 wirkt 24 Stunden, schont die Haut, schützt die Kleidung vor Mitternachts-Schweißwirkung. TOFF DM 150

Sicher zu haben bei Badenia-Drogerie Ettligen

Heute letzter Tag „Katharina die Große“ Mittwoch und Donnerstag LIEBE 47 mit Hilde Krahl und Karl John

BEKANNTMACHUNGEN

An alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer!

Das Arbeitsamt Karlsruhe hat zur Vermittlung von Gaststättenpersonal vorläufig während der Sommermonate eine Samstagnachmittag-Sprechstunde

eingesetzt, die von 15 bis 16 Uhr durchgeführt wird. Während dieser Zeit ist auch die Abnahme von Telefongesprächen für die Vermittlungsstelle Gaststättenpersonal gesichert.

Sofort lieferbar

Anfeuerholz in 1 m Bündel, je rm DM 12.-

Buchenbrenncharvaren 1 m lang, je rm DM 15.-

frei Haus

Albert Renschler, Ettligen

Pforzheimer Str. 53

Wir empfehlen

Graham

Vollkorn

Pumpernickel

Simons- und

Knäckebröt

Ignaz Maisch

Bäckerel, Ettligen, Kronen-

straße 10, Telefon 85



Gutenbergs schwarze Kunst fand ihre höchste Vervollkommnung in der Setzmaschine. Hier fügt sich im ratternden Rhythmus der Arbeit Buchstabe zu Buchstabe, Zeile zu Zeile, bis die Zeitung fertig ist. Aufnahmen: Dr. Paul Wolff & Tritschler, Frankfurt a. M.

DIE ZEITUNG

ein Diener der Heimat

Wenn wir zurückdenken an unser Vaterhaus, so ist eines der Erinnerungstücke, das unzertrennlich mit unserer Heimat verbunden ist, die Zeitung. Manchmal war es nur ein bescheidenes Blatt, bisweilen auch stellte es sich im schmucken Gewande dar; ja, es gab sogar Heimatzeitungen, die eines Tages die Anzeigen in Rot-, Blau- oder Gründruck brachten. Heute ist man längst wieder zum schlichten Schwarz-Weiß zurückgekehrt. Ganz gleich jedoch, ob die Blätter, die wir als Kinder in den Händen unserer Großväter und Eltern sahen, ein schmales oder breites Format hatten, wir liebten diese Zeitung, war sie doch — wie gesagt — ein Teil unseres Vaterhauses.

Heimatpresse, Heimatblatt, das ist ein Stück Bekenntnis zu dem Land, wo unsere Wiege einst gestanden hat. Blätter der Heimat, ihr habt etwas an euch, das wir wie Glockenklang in unseren Herzen tragen. Fragt einmal diejenigen, die vor Jahr und Tag das Dorf, die Stadt, wo sie einst aufwuchsen, verlassen haben, um in weiter Ferne ihr Brot zu suchen! Wie glücklich waren sie, wenn irgendwo durch einen Zufall das Blatt ihrer Heimat ihnen in die Hände gespielt wurde!

Es hat einmal eine Zeit gegeben, da sprach man hin und wieder verächtlich vom „Käseblatt“. Meistens waren es Machenschaften einer unlauteeren Konkurrenz, die dieses verleumderische Wort prägte. Viel von dem, was sich einst über die kleinen Zeitungen erhobene dünnke, ist längst in das Meer der Vergessenheit gesunken. Jene Werte aber, die die bescheidene Heimatpresse dem Leser vermittelte, sind bis heute erhalten geblieben.

Geht einmal hinein in die großen Bibliotheken, ja sogar in die Staatsarchive, wo die Beiträge und Aufsätze aus den Gauen der Heimat gesammelt werden, dann werdet ihr vielleicht eine blasse Vorstellung von der ungeheuren Bedeutung bekommen, die gerade der Heimatpresse zukommt. In hundert und aber hundert Beiträgen, in wunderschönen Beilagen und Sonderseiten, hat seit Jahrzehnten die Heimatpresse das Lob der deutschen Landsgesungen. Viele unschätzbare Hinweise finden sich gerade in ihren Spalten über Heimatgeschichte, Heimatvolkstum und Heimatbräuche.

Auch über das Wirken dieser kleineren

Blätter könnte man das Dichterwort schreiben: „Der ist in tiefster Seele treu, der die Heimat so liebt wie du!“ Ist es nicht so, daß gerade in unseren heimatverwurzelten Blättern auch diejenigen am ehesten eine Heimat finden, die ihre schöne Heimat im Osten verloren haben? Wieviel Beiträge aus den Ostgebieten, in Wort und Bild, bringt nicht gerade die deutsche Heimatpresse, um den Ostpreußen, den Schlesiern, den Sudetendeutschen, den Pomern, den Danzigern und wie sie alle heißen mögen, die auf dem großen Treck vom Osten her in unsere Gauen gespült wurden, ein Blatt der Erinnerung, des Trostes und der Kraft zu schenken! Sie hat gewiß nicht Mühe und Opfer gescheut, um den Heimatvertriebenen ihr Los im fernen Land erträglich zu machen und in ihnen das Gefühl zu wecken: sie sind bei uns zu Hause.

Die Zeitung der Heimat hat, wie gesagt, seit Jahrzehnten ihre Daseinsberechtigung voll unter Beweis gestellt. Wenn sie, im Vergleich zu anderen Zeitungen, den lokalen Teil, die ortsgeliebten Spalten, sorgfältiger pflegt, als es die Großstadtzeitungen tun können, so hat dies, im Lichte der Heimat gesehen, nur Vorzüge. Welcher Leser, dessen Familie vielleicht seit Jahrhunderten im gleichen Dorf, in der gleichen Stadt, in der gleichen Bürgermeisterei ansässig ist, möchte auf jenes liebevolle Lokalkolorit verzichten, das wie ein buntes Mosaik in seiner Zeitung zu finden ist.

Heimatzeitungen sind immer volksnah gewesen, ohne daß es hierzu einer besonderen „Ausrichtung“ bedurft hätte. Heimatzeitungen sehen stets ihre oberste Aufgabe darin, auch wirklich dem Lande zu dienen, dessen Unterstützung, und Vertrauen sie genießen. Heimatzeitungen sind gerade in unseren Tagen, wo die Entwurzelung der Menschen so oft gepredigt wird, eine Notwendigkeit und von unschätzbare Bedeutung für alle, denen die Heimat, das Vaterland, Glaube und Treue zu angestammter Väterseite heilig sind.

Heimatzeitungen haben niemals Opfer gescheut. So verdienen es denn die Blätter der Heimat, unserer deutschen Heimat, daß auch wir ihnen die Treue halten, gerade dann, wenn die Zeiten einmal etwas schwieriger und das Geld etwas knapper wurden. August Peter Winnea

Peinlich, überaus peinlich . . .

Druckfehlerteufel bringt Majestät in Harnisch

Solange die „schwarze Kunst“ besteht, gibt es Druckfehler. Sie werden nie aussterben. Mitunter führen sie zu den schönsten Überraschungen. Einer der nettesten Druckfehler ereignete sich vor dem ersten Weltkrieg bei der in Breslau erscheinenden „Schlesischen Zeitung“.

Damals, als die Geschichte passierte, wurde die „Schlesische Zeitung“ von dem in deutschen Verlegerkreisen sehr bekannten und geschätzten Wilhelm Gottlieb Korn, einem der reichsten Männer Schlesiens, herausgegeben. Eines Tages nun besuchte Kronprinz Wilhelm die schlesische Landeshauptstadt. Die konservative, vor allem in den Kreisen der Militärs und des schlesischen Landadels bevorzugte „Schlesische Zeitung“ schilderte den hohen Besuch an hervorragender Stelle.

Leider hatte wieder einmal der Druckfehlerteufel seine Hand im Spiel. Es hieß nämlich an einer Stelle: „Seine Königliche Hoheit

der Kronprinz geruhen an diesem Vormittag . . .“ Der Adjutant des Kronprinzen erschien und bat um eine Berichtigung. Dem Verleger Korn war es peinlich. Die Berichtigung erschien in der nächsten Ausgabe: „Leider hat sich in unsere gestrige Ausgabe ein Druckfehler eingeschlichen. Es mußte natürlich heißen: „Seine Königliche Hoheit der Kronprinz geruhen an diesem Vormittag . . .“ Als man es bemerkte, war die Ausgabe schon draußen. Verleger Korn war es sehr peinlich. Redakteure, Metzeure, Korrektoren, Setzer, Journalisten erleichtert, beteuerten ihre Unschuld, forschten nach dem Druckfehlerteufel, das ganze Haus war aus dem Häuschen. Der Adjutant erschien wieder und forderte eine Berichtigung. Sie kam am nächsten Tage. „Leider hatte der Druckfehlerteufel noch einmal seine Hand im Spiel. Die Stelle mußte selbstverständlich richtig heißen: „Seine Königliche Hoheit der Kronprinz geruhen an diesem Vormittag.“

Der „Ultrablitz-Reporter“

Ein neues photographisches Hilfsmittel - Lichtausbeute um 100 Prozent erhöht

Unter der Bezeichnung „Ultrablitz-Reporter“ haben die Hauptwerke ein neues Hilfsmittel für den Photographen herausgebracht, das sich schon äußerlich von dem ersten Ultrablitz unterscheidet, den die Firma bereits früher der Photowelt zur Verfügung stellen konnte. Das Volumen der Neuschöpfung konnte auf die Hälfte und das Gewicht einschließlich des gefüllten Akkumulators auf 6,3 kg herabgedrückt werden. Darüber hinaus wurde die Lichtausbeute des „Ultrablitz-Reporters“ um fast 100 Prozent gesteigert, so daß die umgesetzte Leistung jetzt ca. 140 Joule beträgt.

Eine grundlegende Neukonstruktion stellt der Reflektorstab dar. Außer seiner eigentlichen Bestimmung als Träger der Elektronenblitzlampe und des Spezialreflektors sind in ihm eine Anzahl von Funktionen vereinigt, die das Photographieren mit jeder markttauglichen Kamera in vollendeter Weise ermöglichen. Eine stets im Blickfeld des Photographen befindliche Signallampe zeigt die jeweilige Betriebsbereitschaft des Geräts an, während ein roter Startknopf das Zeitschaltwerk in Tätigkeit setzt, wodurch die rationelle Ausnutzung der Akkuladung ermöglicht wird. Dieses arbeitet in der Weise, daß das Gerät nach Ablauf des Zeitschaltwerkes selbsttätig wieder abschaltet, so daß ein Leerlauf-Stromverbrauch vermieden wird. Dabei wird die Schutzbereitschaft des „Ultrablitz-Reporters“ nach Ablauf des Zeitschaltwerkes nicht sofort unterbrochen, sondern das Gerät bleibt solange betriebsbereit, wie die rote Signallampe im Reflektorstab leuchtet. Die unabhängige Auslösung des Elektronenblitzes bei älteren nichtsynchronisierten Photokameras oder separater Auslösung des Blitzes z. B. bei Mehrfachbelichtung wird durch eine gelbe Taste ermöglicht.

Die interessanteste Neuerung ist der Pilot-Tele-Scheinwerfer, der durch einen Pilot-Tele-Scheinwerfer befindet sich im Reflektorstab. Dieses Eis auf Entfernungen von mehr als 25 m reichende „spotlight“ ermöglicht erst die wirkliche Ausnutzung der Vorzüge des Elektronenblitzes, da ohne diese Vorrichtung eine einwandfreie Entfernungsmessung und Scharfeinstellung im Dunkeln oder in der Dämmerung nicht möglich ist. Der Lichtstrahl des Pilot-Tele-Scheinwerfers verläuft in der gleichen Richtung wie das Licht des Ultrablitzes, so daß der Photograph unmittelbar nach Einstellung der Aufnahme „abschießen“ kann.

Auf die Betriebssicherheit des neuen Gerätes wurde besonderer Wert gelegt und zur Erzielung von Effektbeleuchtung eine Anschlußmöglichkeit für eine zweite Lampe vorgesehen, wobei die zur Verfügung stehende elektrische Leistung gleichmäßig auf beide Lampen verteilt wird. Der Ultrablitz-Reporter besitzt ferner einen Anschluß für mechanische Auslösung des Verschlusses (Synchronisier), wie er z. B. besonders bei amerikanischen Pressekameras zu finden ist, und wo bei Synchronisier-Betrieb die Auslösung von Blitz und Kamera durch die gelbe Taste am Lampenstab erfolgt. Da die einstellbare Synchronisierungs-Einrichtung des Ultrablitz-Reporters den Anschluß an jede Kamera ermöglicht und Photokameras mit Zentralverschluss bis zu den kürzesten Verschlusszeiten von 1/500 sec verzögerungsfrei ausgelöst werden können, außerdem das neue Gerät bei Benutzung im Atelier oder in Innenräumen auch vom Netz aus betrieben werden kann, ist seine Verwendbarkeit unter den verschiedensten Arbeitsbedingungen möglich. (Ard)

Buntes Laub im Blätterwald . . .

Kleine Kuriositäten über Zeitungen

Die kleinste Zeitung der Welt soll ein südamerikanischer Drucker aus Liebhaberei für seine Freunde gedruckt haben. Sie hatte zehn Seiten vom Format einer großen Briefmarke und war nur mit einer Lupe zu lesen. Trotzdem brachte sie alle Stadtnachrichten und besaß sogar einen Anzeigenteil.

Ursprünglich hatte das Wort Zeitung (angelsächsisch: getidan, niederdeutsch: tidung) nur die Bedeutung unseres heutigen Begriffes Nachricht. Eine Zeitung war also im 15. und 16. Jahrhundert einfach die Kunde von einem bemerkenswerten Ereignis. In diesen mündlichen oder schriftlichen, also im Brief erstatteten Berichten ist die Wurzel unseres Zeitungswesens zu suchen.

Die älteste uns bisher bekannt gewordene, gedruckte und regelmäßig (wöchentlich) erscheinende Zeitung kam im Jahre 1609 in Straßburg, eine weitere im gleichen Jahr in Augsburg heraus. Der Titel der Straßburger Zeitung war „Relation aller fürnehmen / und gedenkwürdigen Historien“. Erst 1876 fand Julius Otto Opel den fast vollständigen Jahrgang 1609 dieser Zeitung in der Heidelberger Universitätsbibliothek. Die Augsburger Zeitung hieß: „Avisa Relation oder Zeitung“ und setzte später hinzu: „Wöchentlich Ordinari Post Zeitung“.

Die Zeitung mit der kleinsten Auflage gibt ein Missionar auf Spitzbergen heraus. Er schreibt sie mit der Hand dreimal ab. Sie hat in jeder Woche den Umfang eines Schreibheftes und geht in seinem Gebiet von Hand zu Hand. Er gab ihr den Titel „Das Nordlicht“.

Eine Statistik ergab, daß von 1000 Zeitungslesern nur sieben bei Druckfehlern stutzen, die anderen lesen einfach darüber hin, wenn keine Sinnumwandlung eingetreten ist. Aber diese sieben setzen sich auch meist sofort hin und schreiben der Schriftleitung grobe Briefe.

Die Zeitungen verbreiteten sich ziemlich rasch im 17. Jahrhundert. So hatte Ham-

burg 1616, Hildesheim 1620, Nürnberg ebenfalls 1620, Wien 1623, Magdeburg 1626 München 1628 und Leipzig 1630 gedruckte fortlaufende Nachrichten.

Das erste Feuilleton unter dem Strich kam in Deutschland in der „Königlichen Zeitung“ und im „Nürnberg Correspondent“ heraus.

Unter die Zeitungskuriosa fällt auch eine New Yorker Zeitung aus dem Jahre 1859. Sie ist ein Mammutblatt, das ausgebreitet so groß wie ein mittlerer Teppich ist. Eine deutsche Zeitung, daneben gehalten, sieht aus wie eine Zwergausgabe. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erhob der amerikanische Staat von jeder Zeitung eine Steuer, ungeachtet ihrer Größe. Aus diesem Grunde wurde die Zeitung in einem einzigen riesigen Blatt herausgegeben.

In den zwanziger Jahren versuchte ein Bäckermeister in Dresden sein Geschäft dadurch zu heben, daß er mit den Morgenbrötchen auch seine eigene Morgenzeitung kostenlos lieferte. Sie war aber so klein, daß keiner die Seiten ernst nahm, die etwa Briefbogengröße hatten und nur Nachrichten der Vorortes brachten. Nach viermaligem Erscheinen verpackte der Bäckermeister seine Brötchen wieder in neutrale Tüten.

Es gibt für alles und für alle Zeitungen auf der Welt. Die merkwürdigsten aber sind wohl „Das Blatt der Linkshänder“ (es wird so gefaltet, daß man es mit der linken anstatt mit der rechten Hand umblättern kann), die „Zeitung für Glauköpfige“, das „Journal der Enttäuschten“ und „Der Langfinger“ — eine Zeitung für Diebe. Zur Beruhigung aber sei bemerkt, daß es sich dabei um ein Blatt handelt, das von einem pensionierten Gefängnisdirektor herausgegeben wird und in heiterer Art die Strafgefangenen wieder auf den rechten Weg zurückführen will. Townen Grill

Lest die Ettliger Zeitung

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

König Fußball ruft!

Saisonbeginn: VfB Stuttgart — SV Hamburg

Nach vier Wochen Sommerpause übernimmt der Fußball im Sport wieder den ersten Rang. Zwar geht es noch nicht um Punkte, aber die Vorbereitung auf die Meisterschaftsspiele wird von den Trainern mit allem Ernst betrieben und von den Zuschauern febernd erwartet, fällt doch dabei der Schiefer über manche neu formierte Mannschaft.

Der Clou der Vorsaison ist der erste Start des neuen Deutschen Meisters VfB Stuttgart gegen den Hamburger Sportverein. Nach dem Exmeister VfR Mannheim, dem Süddeutschen Spielvereinigung Fürth und dem englischen Profiklub FC Burnley dürften auch die Hamburger Rotenosen spüren, daß in Stuttgart der große Name steht, das Können alles gilt. Aus der Vielzahl sportlicher Begegnungen ragen noch die Wettspielreise der USA-Fußballer und das Übungsspiel des Herberger-Lehrgangs in Dulsburg heraus.

1. August:

VfB Stuttgart — Hamburger LV
TV Weidenheim — VfR Mannheim
Köln 96 — TSV Neudorf
VfB Neunkirchen — FC Saarbrücken

2. August:

Hertha BSC — Wacker 91 Berlin
Bora, Müsch-Gladbach — 1. FC Kaiserslautern
VfR Kaiserslautern — SV Waldhof

5. August:

DFB-Auswahlspiel in Dulsburg
Turnier in Bad Homburg
Eintracht Braunschweig — Wormatia Worms
Borussia Dortmund — FC Wien
1. FC Köln — FK Pirmasens
FC Gießen — VfB Mannheim
ASV Duisburg — Fortuna Düsseldorf
Phönix Ludwigshafen — Neunkirchen
188 München — 1. FC Saarbrücken
FC St. Pauli — Austria Wien
Werder Bremen — SpVgg Fürth

6. August:

Schalke 04 — 1. FC Kaiserslautern
Werder Bremen — Austria Wien
FC Straßburg — 1. FC Saarbrücken
Schwaben Augsburg — Neudorf
Borussia Mönchengladbach — Vienna Wien
Hamburger SV — Preußen Münster
FC Basel — Freiburger FC
FC Moras (Paris) — SV Waldhof
Alemannia Aachen — Hertha BSC
SV Darmstadt — Stuttgarter Kickers
VfR Mannheim — Kickers Offenbach

9. August:

Marathon Remscheid — Hertha BSC
Brombecheren 93 — FK Pirmasens

12. August:

Hamburger SV — USA-Auswahl
BC Augsburg — Roter Stern Belgrad
Preußen Münster — 1. FC Kaiserslautern
Borussia Dortmund — VfB Stuttgart
Brombecheren 93 — FK Pirmasens
Alemannia Aachen — VfR Mannheim
Borussia Mönchengladbach — Wormatia Worms

13. August:

Werder Bremen — USA-Auswahl
Duisburger SV — Hertha BSC
Eintracht Braunschweig — Kaiserslautern
1. FC Köln — VfB Stuttgart
Göttingen 05 — FK Pirmasens
Höydyt, SV — VfR Mannheim
Tennis Borussia — Girondins Bordeaux

Internationale Besetzung beim Bundesturnier der Jugendhandballer

Das zwischen dem 21. Juli und 6. August in Geislingen zum Austrag gelangende Bundesturnier der Handballjugend hat eine internationale Besetzung erfahren. Neben den Auswahlmannschaften aus Deutschland haben sich Jugendauswahlmannschaften aus Frankreich, Schweden und der Schweiz angemeldet. Die einzige Vereinsmannschaft, die an dem Turnier teilnimmt, ist die des Veranstalters

TV Altenstadt. Insgesamt zehn Mannschaften werden in zwei Gruppen jeder gegen jeden spielen und nach dem Punktsystem bewertet. Die beiden Gruppensieger tragen am 8. 8. in Altenstadt bei Geislingen das Endspiel aus, die jeweils zweiten jeder Gruppe spielen um Platz 3 und 4. Bei den deutschen Spielplanungen wird ohne Absicht, bei den Spielen gegen ausländische Mannschaften mit beweglichem Absicht gespielt.

Der Terminplan hat folgendes Aussehen:

2. 8. in Altenstadt: Süddeutschland — Norddeutschland, Schweden — Württemberg, Frankreich gegen Turnverein Altenstadt. In Degglingen: Westdeutschland — Schweiz, Berlin — Südwestdeutschland. 4. 8. in Altenstadt: Norddeutschland — Schweiz, Süddeutschland gegen Südwestdeutschland, Schweden — TV Altenstadt. In Göppingen: Berlin gegen Frankreich, Westdeutschland — Württemberg.

Bundes-Jugend-Handballturnier in Altenstadt

Im kleinen nordwürttembergischen Städtchen Altenstadt bei Geislingen an der Steige wird bis zum 6. August ein Bundes-Jugend-Handball-Turnier ausgetragen. Ausländische Mannschaften aus Schweden, Frankreich und aus der Schweiz geben dem Turnier einen internationalen Charakter. Die Spiele werden im Punktsystem gewertet, sie werden in zwei Gruppen von je vier Mannschaften ausgetragen.

In der Gruppe I spielen: Schweiz, Westdeutschland, Berlin und Südwestdeutschland, Gruppe II: Frankreich, Schweden, Norddeutschland und Süddeutschland.

Der Landesportbund Württemberg hat für die feierliche Eröffnung des Turniers einen Preis gestiftet. Die amerikanische Landeskommission hat für die technisch beste Mannschaft einen Preis zur Verfügung gestellt.

Polizeimeisterschaften im Schwimmen

Die deutschen Polizeimeisterschaften im Schwimmen wurden im Neu-Isenburger Waldschwimmbad in Frankfurt ausgetragen. Über 100 m Kraul holte sich Aust (Aschen) in 1:06,2 Minuten den Titel. Rademacher (Düsseldorf) wurde über 100 m Rücken in 1:20,9 Min. neuer Deutscher Polizeimeister. Über 200 m Brust sicherte sich der Gelsenkirchener Henning in 3:03,3 Min. den Sieg. Die 4x100-m-Kraul-Staffel brachte mit 4:36,3 Minuten einen überlegenen Sieg der Mannschaft von Nordrhein-Westfalen. Über die 100-m-Brust-Strecke wurde Kehren (Düsseldorf) in 1:20,2 Minuten neuer Titelträger. Deutscher Polizeimeister im Kunstspringen wurde Bien (Augsburg) mit 74,56 Punkten, während der Frankfurter Belersheim mit 36,90 Punkten Sieger im Turmspringen wurde. Im Wasserballspiel schlug die Mannschaft von Nordrhein-Westfalen die Vertretung von Niedersachsen mit 10:2 Toren.

Joe Louis wird in Bälde wieder boxen

Joe Louis beschloß endgültig, in den Ring zurückzukehren, um seine überfällige Einkommenssteuer zu bezahlen. Markson, der Direktor des internationalen Boxclubs, teilte mit, daß die New Yorker Boxkommission den Kampf Charles — Louis als Kampf um den Weltmeistertitel anerkennen werde. Die europäischen Organisationen, sagte er, würden den Gewinner in dem Kampf Louis — Savold als Weltmeister anerkennen. Falls Louis in beiden

Kämpfen Sieger bleibt, wäre er der erste Schwergewichtmeister sein, der jemals den Titel eines Weltmeisters im Schwergewicht zurückeroberte.

Die Sieger von Ketsch

Badische Kernmannschaft im Ringen

Zur Bildung einer badischen Kernmannschaft im Ringen veranstaltete der badische Schwerathletikverband Turniere, an denen die besten badischen Ringer in jeder Gewichtsklasse teilnahmen. Vor einigen Wochen fanden in Wiesental die Turniere im Feder- und Weltergewicht statt, die von Michel, Brötzingen, und L. Martus, Kirrloch, gewonnen wurden. Über das Wochenende trafen sich nun in Ketsch die Bantam-, Mittel- und Schwergewichtler. Alle drei Turniere wurden als „nordische Turniere“ ausgetragen, wobei jeder gegen jeden rang.

In der Bantamgewichtsklasse ging Klink, Germania Karlsruhe, als Favorit auf die Matte, hatte aber gegen die drei Ketscher Huber, Schäfer und Kurz einen schweren Stand. Schäfer brachte das Kunststück fertig und wucherte Klink schon nach wenigen Sekunden auf die Schultern. Klink gewann zwar anschließend gegen Huber und Kurz nach Punkten, hatte damit aber fünf Fehlpunkte und kam nur auf den dritten Platz. Schäfer wurde trotz seiner Niederlage gegen Huber erster Sieger und Huber kam auf den zweiten Platz. Im Mittelgewicht traten mit Ignor, Sandhofen, Hagner, Mannheim, und Eppel, Ketsch, drei fast gleichwertige Ringer an. Ignor schaltete Hagner, mußte aber von Eppel eine Punktniederlage einstecken. Eppel wurde dagegen von Hagner nach Punkten geschlagen, so daß Ignor — weil er die wenigsten Fehlpunkte hatte — Turniersieger wurde. In der Schwergewichtsklasse dominierte der Bröttinger Broß, Rohr, Ketsch, der als Favorit galt, mußte von Broß eine Schulterniederlage einstecken und auch der Offenerheimer Beckel mußte sich in der 7. Minute Broß beugen. Im Kampf um den zweiten Platz schaltete Rohr in der 8. Minute Beckel.

Die Turniere in den übrigen Klassen (Fliegen-, Leicht- und Halbschwergewicht) finden am kommenden Sonntag in Weingarten statt.

Schauturnen in Bad Kreuznach

Großer Erfolg der Deutschlandriege

Vor fast 10 000 Zuschauern wurde das Schauturnen der Deutschlandriege in Bad Kreuznach im Oranienpark zu einem großartigen Ereignis. Mit Schwarzmann-Goslar, Stangl-München, Dickhut-Köln, Frenger-Langerfeld, Overwien-Essen, Bantz-Langerfeld, Kiefer, Schnepf und Jockel (alle Bad Kreuznach) hatte die deutsche Kunstturn-Vereinigung die stärksten deutschen Kunstturner nach Bad Kreuznach entsandt.

Die fehlerfreie Kür des sechzehnjährigen Deutschen Meisters Kiefer war der Höhepunkt im Barrenturnen. Schwarzmann bestätigte seine gute Form durch überragende Sicherheit und den hohen Schwierigkeitsgrad seiner Darbietungen. Am Pferd tanzte der Münchener Stangl als einziger seine Übung glatt durch. Seine Klasse bewies außerdem Heinz Schnepf. Bei den Bodenturnungen kam es zu dem erwarteten Duell zwischen dem Deutschen Meister Dickhut und Schnepf, wobei Dickhut durch die größere Eleganz imponierte.

Das Finale der gut organisierten großen Veranstaltung stieg am Beck Schwarzmann.

Kiefer, Stangl, Frenger, Bantz und Overwien übertrafen sich von Übung zu Übung. Zwar turnte der Olympiasieger von 1936, Schwarzmann, seine Übung fehlerfrei und schied mit dem seit Basel vielbeschriebenen Schraubensalto, dem Schwierigkeitsgrad und der Ausgewogenheit nach gebührt aber Kiefer die Krone. Daneben bewies Stangl einmal mehr, daß er noch immer zu den sichersten Kunstturnern Deutschlands zählt. Von bestechender Eleganz war auch die Reckübung Dickhuts in seiner abschließenden Ansprache Kunstturn-Vereinspräsidenten der deutschen Kunstturn-Vereinigung, Zeileken, daß Bad Kreuznach als Austragungsort eines künftigen internationalen Vergleichskampfes in Aussicht genommen sei.

Badens Gewichtheber-Meister stürker

Im Rahmen einer Preiluftveranstaltung des AV Speyer kam es zu einem interessanten Gewichtheber-Vergleichskampf zwischen dem Süddeutschen Meister Speyer und dem badischen Meister AC 92 Weinheim, den die erstmals wieder mit dem deutschen Halbschwergewichtmeister Köhler angetretenen Badener dank der Überlegenheit Köhlers mit 3115:2880 Pfund sicher für sich entscheiden konnten. Der von mehrwöchiger Krankheit wieder genesene Köhler schaffte im Drücken und Beugen je 190 und im Stoßen 250 Pfund. Die stärksten Kräfte des Süddeutschen waren Kaiser im Halbschwergewicht und der 53-jährige Schwergewichtler Hauck, der im Drücken die ausgezeichnete Leistung von 165 Pfund schaffte. In einem anschließenden Box-Vergleichskampf trennten sich die Staffeln des AV Speyer (Dritter der Süddeutschen Meisterschaftsrunde) und der BC Schwetzingen unentschieden 9:9.

13 Schüler des Konstanzer Humboldt-Gymnasiums durchschwammen dieser Tage unter Leitung ihres Sportlehrers den Bodensee bei Mgersburg. Sie brauchten für die fünf Kilometer lange Strecke etwas mehr als 1 1/2 Stunden.



„Ja, wir haben recht gesehen, liebe Hörerinnen und Hörer: An der Spitze liegt immer noch Fleischmann auf seiner NSU!“

Zeichnung: Ludwig Koob

Das Liesebethli

Roman aus den Schweizer Bergen von Doris Eicke

Copyright by Verlagsthaus Bredtlingen Gerd & Spörer

Wenn man vom Kandersteg durch den Lötschberg ins Wallis fährt und Brig hinter sich gelassen hat, sieht man eine kleine Weile später, schon in der Nähe der alten Feste Tourbillon, linker Hand einen Hof an der Halde stehen. Wie auf einem Auszug steht er da, einsam und trübsig, seine Fenster schauen weithin ins Rhodetal, und die Berglehne schützt ihn in kalten Wintern vor der Stürme Gewalt. Dennoch ist das breit hingelagerte Dach mit schweren Steinen gewissenhaft beschwert, und es sieht aus, als sei in seinem Schutz und Schatten gute Hut. Auf den ersten Blick merkt ein Landeskundiger, daß diese Heimstatt sich in ihrer Bauart von anderen einheimischen Höfen stark abhebt. Ueber einem gewissen Unterbau erhebt sich das Bauernhaus zwei Stockwerke hoch, das Holz ist tiefbraun geteilt und bildet zu den frischgrünen Fensterläden einen reizvollen Kontrast. Eine Anzahl bunter Malenstöcke, Fuchsen meist und rote Geranien, streuen lustige Farbtupfen in das behäbig ernste Bild. Von außen führt eine steile Treppe zu der breiten Laube empor, die im ersten Stockwerk Vorderfront und beide Seiten miteinander verbindet und deren Geländer, kunstvoll geschnitten, die größte Zierde des Hauses ist. An der peinlichen Sauberkeit des gepflasterten Hofes erkennt man leicht, daß hier kein Weicher seine Heimstatt hat. Nicht daß die alteingesessenen Bauern — liederlich gewesen

wären, nein, das verböte Gott. Sie taten recht und schlecht, was Pflicht und Jahreszeit von ihnen forderten, aber keinem wäre es in den Sinn gekommen, nach Feierabend noch mit der langen Gabel im Misthaufen herumzufahren, bis seine Hände sich sauber und glatt geflochten wie der Sonntagsschopf eines Dirndleins ausnahmen. Auf der anderen Seite des Berges, im Oberland, war dies wohl Brauch, im Weisland machte sich keiner so übertriebene Mühe. Der Simmishöfer Hansl aber hatte es so vom Vater gelernt und hielt den alten Brauch in Ehren, wie es sich gehörte. Wenn man auch mit den Welschen gute Nachbarschaft hielt, so tat es doch wohl, in diesem und jenem zu zeigen, daß man ihnen als Deutschschweizer überlegen war.

Der Simmishöfer lag indessen nicht gar so einsam da, wie es auf den ersten Blick den Anschein hatte. Ein Stücklein höher die Halde hinauf sah man noch ein kleines Gewese am Berghang kleben, grau und unscheinbar wie ein Schwalbennest, aber ebenso zih und beharrlich seinen Platz behauptend. Es hatte dort schon gestanden, als der Großvater Simmishöfer, damals noch ein junges Blut, auf der Suche nach einem passenden Platz für eine neue Heimstatt aus den Waldstätten zugewandert kam. Damals wie heute hatte der Besitzer Frédéric Pontarlier geheißen, ein kurzer gedrungenen Mensch mit dunklen Kraushaar und kecken Augen, aus denen die Lust am Dasein lachte. Er hatte dem dürstigen Wanderer in einem Steinkrug den selbstgekelterten Wein vorgesetzt, und der hatte dem Simmishöfer noch besser gemundet als das derbe Brot und der magere scharfe Käse den man hierzulande öftz öftz.

Der Pontarlier, in seiner Weltabgeschlossenheit allzeit begierig, vom Leben jenseits des Tales zu hören, war immer zu einer Unterhaltung aufgelegt. Er half dem Deutschschweizer gutmütig nach, wenn dessen Zunge

über die ungewöhnliche welsche Sprache stolperte. So kam mit Geduld auf der einen und redlicher Mühe auf der anderen Seite doch eine betriedigende Verständigung in Gang. Die Fremde taute im gleichen Maße auf, in dem der Wein im Krüglein abnahm, und schließlich hatte der Pontarlier alles Wissenswerte aus dem Einkehrer herausgefragt.

Der Simmishöfer, als der zweite Sohn eines großen Bauern, der nicht weit von Arth-Goldau eingeschossen war, hatte mit dem Hofbesitzer, seinem Bruder, wegen der Erbteilung Streit bekommen. Sie waren beide große, starke Burschen, von gemächlicher Sinnesart, aber es war ihnen nicht gegeben, von einer einmal im besten Glauben gefaßten Meinung auch nur um Haarsbreite wieder abzugeben. An dem, was sie für ihr Recht ansahen, hielten sie fest, und wenn's um Leben gegangen wäre. Dieser schwere Eigensinn war schon mehr als einem Simmishöfer zum Schicksal geworden, und von ihm soll denn auch in dieser Geschichte die Rede sein.

Der Pontarlier wurde aus dem unbeholfenen Kanderweid des Deutschschweizers nicht so weit klag, daß sich ihm Recht oder Unrecht in diesem Bruderstreit wirklich erhellt hätte, daß aber der Andere ausgezogen war, eine Heimstatt in fremder Gegend zu gründen, das hatte er bald begriffen, und der Rest ging ihn nichts an. Er überlegte mit flinken Gedanken, wie plünderlich es wäre, hier, so weit außer dem Dorf, einen Nachbar zu bekommen, vielleicht erhoffte er sich auch diesen oder jenen Vorteil aus der Unkundigkeit der Fremden zu schlagen. So kamen neben echter Anteilnahme auch die Nützlichkeitsbetrachtungen auf ihre Kosten und machten aus dem Pontarlier unverhofft einen guten und schlaun Ratgeber.

Es traf sich wohl, daß zu jener Zeit in der Gegend das Gerede ging, Bormand, der größte

Bauer im nächsten Dorf, ein kinderloser Mann, hätte vor, seinen Erben einen Streich zu spielen und einen Teil seiner Reböcker zu verkaufen. Ihm gehörte auch die Halde unterhalb von Pontarliers Gewese, wo heute der Simmishöfer steht. Mit diesem Bormand hatte es seine besondere Bewandnis. Auf der reichen Heimstatt, die er jetzt als Herr verwaltete, war er einmal vor Jahrzehnten ein bescheidener Knechtlein gewesen, ein Waisenbub, aber sparsam und fleißig und von ausnehmend schmucker Gestalt, sodaß die Mädchen im ganzen Kirchspiel die Augen nach ihm warfen. Sein Meister, der alte Bauer, hatte aus spät geschlossener Ehe ein einziges Kind, dessen Geburt der Mutter das Leben kostete. Dieses Mädchen verstand den Vater in einer Weise zu gängeln, die ihn in der ganzen Landschaft zum Gespött der Leute machte, es war von wilder, ungezügelter Sinnesart und ging früh auf leichtfertigen Wegen, wie sie einer ehrbaren Bauerntochter nicht anstehen. Der Alte, in sein Kind vernarrt, war blind und taub gegen ihre Fehler, und weil sie fleißig mit ihm zur Kirche ging, hielt er, ein aus tiefstem Heesen kindlich-frommer Katholik, sie für ebenso rechtschaffen, wie er selber war, wunderte sich nur, daß einem so reichen und hübschen Mädchen die Freier fehlten, als es manbar geworden war. Von den Bauernschönen schielte wohl mancher nach dem schönen Besitz, keiner aber konnte sich entschließen, eine Hausfrau mit in Kauf zu nehmen, die wohl Jedem in der Gegend zur Lust, keinem aber fürs Ehebett taugen wollte. Vor sich selber wären sie vielleicht mit diesem Uebelstand fertig geworden, wenn nur die Habgier richtig befriedigt worden wäre, aber ein Jeder fürchtete die Mißachtung der ganzen Gegend, wenn er seine Mannesehr gegen Geld und Gut eingetauscht hätte.

Fortsetzung folgt